Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 1. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Greifswald, Dr. von Seeckt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Bergamtsdirektor, Ober-Bergrath Buff zu Ibbenbüren den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaiserl. östreichischen Wirklichen Hofsekretär Freiherrn de Pont-Wullyamoz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Erzherzogl. Rath Schertzenlechner zu Triest, dem Postdirektor Schreiber zu Greifswald, dem Professor Dr. Urlichs zu Würzburg und dem Archidiakonus und wendischen Prediger Pannach zu Muskau, im Kreise Rothenburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Wallmeister Anton Marx zu Glogau und dem Kantor Jendrzeyczyk zu Bialla, im Kreise Johannisburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Bahnwärter an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Johann Michael zu Waldau, im Kreise Liegnitz, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; auch dem dienstleistenden Adjutanten beim Generalkommando des 7. Armeekorps, Rittmeister von Barner, im 8. Husaren-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Wladimir-Ordens vierter Klasse, und dem Rittergutsbesitzer Hermann Berend zu Berlin zur Anlegung des von der Königin von Spanien Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Karl's III., so wie den Gebrüdern Karl und Otto Arnz zu Düsseldorf zur Anlegung der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihnen verliehenen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft zu ertheilen.

Am französischen Gymnasium zu Berlin ist der ordentliche Lehrer Dr. Marggraff zum Oberlehrer ernannt, und der Dr. Geßner, seither Lehrer an der höheren Töchterschule in Breslau, als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. H. der Prinz Wilhelm von Baden ist gestern von Karlsruhe hier eingetroffen.

Angekommen: Der General-Baudirektor Mellin, von Küstrin.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 74,228; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 68,419.

27 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 3658. 9612. 12,892. 22,857. 27,215. 30,253. 33,419. 36,087. 37,577. 37,593. 37,685. 40,552. 45,625. 47,882. 48,864. 51,525. 59,723. 60,204. 70,178. 71,363. 76,055. 77,059. 77,683. 77,968. 80,317. 85,114 und 94,568.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2561. 7647. 15,633. 17,946. 19,696. 21,647. 23,882. 24,836. 26,730. 28,976. 30,017. 30,148. 32,045. 37,709. 38,924. 41,049. 41,283. 41,444. 43,144. 44,118. 44,569. 50,462. 55,390. 55,800. 60,414. 60,683. 61,577. 61,920. 61,980. 62,118. 64,155. 66,396. 66,993. 68,439. 69,079. 70,303. 70,182. 72,468. 74,599. 74,661. 78,105. 79,897. 79,988. 86,163. 88,391. 90,106. 90,521. 90,528. 90,810. 91,699. 92,470. 94,292 und 94,576.

63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 422. 850. 1648. 3142. 4982. 7744. 10,627. 10,682. 10,872. 14,261. 14,734. 16,358. 18,320. 18,441. 19,742. 19,848. 23,145. 30,873. 32,088. 32,538. 33,142. 34,596. 36,143. 37,179. 39,207. 40,707. 43,813. 44,518. 45,081. 46,862. 52,617. 54,747. 61,842. 61,927. 63,731. 64,830. 65,418. 65,708. 66,607. 70,608. 71,051. 72,562. 73,337. 73,643. 74,210. 75,180. 75,430. 75,838. 76,107. 77,557. 80,935. 82,321. 83,411. 84,855. 86,967. 87,282. 87,833. 90,992. 91,117. 91,637. 91,986. 92,773 und 92,853.

Berlin, den 31. Oktober 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 30. Oktbr. Fox Henderson hat gestern seine Zahlungen eingestellt in Folge von Verlusten beim Bau der Seelandeisenbahn.

(Eingeg. 31. Oktober, 6 Uhr Abends.)

London, Freitag, 31. Oktbr. Die heutige „Times“ spricht sich in sehr entschiedenem Tone gegen die französ. Politik aus, welche Zuneigung zu Rußland kund gebe. Die „Times“ findet es vorziehbarer, erneuet gegen Rußland einzuschreiten, als die Bedingungen des Pariser Friedens unausgeführt zu sehen.

(Eingeg. 1. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 31. Oktober. [Die türkischen Forderungen und die östreichisch-englische Opposition; die Aufgaben des Bundestags; die Münzeinigung.] Aus Konstantinopel sind noch keine entscheidenden Nachrichten hier eingetroffen; doch will man in Paris unterrichtet sein, daß das türkische Ministerium, welches unter der Leitung Ali Pascha's und Fuad Pascha's steht, seine Existenz wieder befestigt hat und entschlossen ist, auf der ihm von Frankreich bezeichneten Bahn weiter vorzugehen. Die Vorstellung, durch welche die Pforte auf die strenge Neutralisation des Schwarzen Meeres und auf die Räumung der Donaufürstenthümer hinzuwirken suchte, war in einer Cirkulardepesche enthalten, welche sofort den Gesandten in Konstantinopel mitgetheilt wurde, den europäischen Kabinetten aber noch nicht zugegangen sein konnte, als die östreichischen und englischen Blätter so zuversichtlich mit einem Dementi gegen die Meldung der französischen Organe auftraten. Inzwischen soll bereits sowohl von Seiten Englands, als von Seiten Oestreichs auf die Anforderung des ottomanischen Kabinets eine ablehnende Antwort erfolgt sein. Das Palmerston'sche Kabinet soll, wie verlautet, mit dürren Worten erklärt haben, daß, weitentfernt, die englischen Schiffe aus dem Schwarzen Meere zurückzuziehen, es vielmehr das dortige Geschwader noch zu verstärken gedenke, und auch gegen das Verbleiben der östreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern nichts einzuwenden finde, bis Rußland alle Bedingungen des Friedens gewissenhaft erfüllt habe. Man hofft noch immer, daß dieser Streit auf einem Kongresse seine friedliche Lösung finden wird; doch giebt er jedenfalls dem englisch-französischen Bündniß einen Stoß, welchen es schwerlich lange überdauern wird.

Es gewinnt den Anschein, als ob die Verhandlungen des so eben wieder zusammentretenden Bundestages bald auf das Gebiet der auswärtigen Politik sich hinwenden würden. Nicht allein in der Neuenburger Angelegenheit sind die preuß. Anträge zur Vorlage bereit; auch die Sache der Herzogthümer liegt noch immer so unbefriedigend, daß eine Berufung zunächst an die moralische Macht des gesammten Deutschland kaum länger zu umgehen sein dürfte. Wie ich erfahre, sind in jüngster Zeit von den Kabinetten der beiden deutschen Großmächte Noten nach Kopenhagen gerichtet worden, welche in übereinstimmender Weise die völlige Unbefriedigtheit mit den bisherigen Eröffnungen der dänischen Regierung zu erkennen geben und den Entschluß aussprechen, den deutschen Bund zur energischen Wahrung der Rechte der Herzogthümer aufzufordern. — Meinem Berichte über die Beschlüsse der Münzkonferenz trage ich noch nach, daß spätestens am 9. Dezbr. d. J. zu Wien eine zweite Konferenz zusammentreten wird, in welcher alle betheiligten Regierungen unmittelbar oder mittelbar vertreten sein sollen, um ihre Entschließungen über den vorläufigen Vertragsentwurf kund geben zu lassen. Nach Erledigung der letzten Formalitäten soll dann sofort die Unterzeichnung des Vertrages stattfinden, für dessen Ratifikation der 31. März k. J. als letzter Termin festgesetzt ist. Indeß haben die meisten Staaten, und namentlich Preußen, bereits die nöthigen Anordnungen getroffen, um schon mit Beginn des nächsten Jahres das neue Münzsystem in Anwendung zu bringen.

((Berlin, 31. Oktbr. [Vom Hofe; hohe Gäste; Abreise der Ristori ꝛc.] Gestern Nachmittags traf die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin aus der Provinz Schlesien hier ein, geleitete JJ. MM. bei Allerhöchstihrer Rückkehr nach Potsdam um 6½ Uhr nach dem Bahnhofe und verabschiedete sich hier von den Allerhöchsten Personen. Heute Morgen hat sich die hohe Frau, die im hiesigen Schlosse übernachtet hatte, nach Ludwigslust zurückbegeben. Se. Maj. der König arbeitete heut Vormittags mit dem Hausminister, v. Massow, dem geheimen Kabinetsrathe Illaire ꝛc. Mittags traf der Prinz Friedrich Wilhelm auf Schloß Sanssouci ein, um sich von JJ. MM. zu verabschieden. Um 2½ Uhr kamen der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm nach Berlin und wohnten Abends der Generalversammlung der gemeinnützigen Baugesellschaft bei. Später erschienen die beiden Prinzen noch in der Oper, und um 10½ Uhr reiste Prinz Friedrich Wilhelm mit seinen beiden Adjutanten, dem General v. Moltke und dem Major v. Heinz, nach Breslau ab. Wie schon gemeldet, wird der Prinz bereits am Montag wieder von dort zurückerwartet. — Die Großfürstin Konstantin ist heut Abend aus Königsberg hier angekommen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Morgen, heißt es, geht die hohe Frau nach Schloß Sanssouci, wird aber Abends mit JJ. MM. wieder nach Berlin kommen, um das Schauspielhaus zu besuchen, wo auf des Königs Befehl Brachvogel's Trauerspiel: „Narziß“ gegeben wird. Wahrscheinlich begeben sich JJ. MM. nach dem Schluß der Vorstellung nach Charlottenburg, und verlassen dasselbe erst am Montag wieder, wo im Grunewald die Hubertusjagd stattfindet. Heut waren der Oberstkämmerer, Graf zu Dohna, der General v. Willisen, der Präsident, Geheimrath v. Uechtritz, der Generalmusikdirektor Meyerbeer, Graf Redern ꝛc. zur Tafel befohlen. — In etwa 4 Wochen wird der Großfürst Michael von Petersburg hier eintreffen, nach kurzem Aufenthalt aber zum Besuch seiner Braut an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe gehen; später reist der Großfürst zur Kaiserin Mutter nach Italien. — Signora Ristori hat heut früh Berlin verlassen nnd ist zu einem Gastspiele mit ihrer Gesellschaft nach Breslau abgereist. In etwa 14 Tagen wird die Künstlerin zu Gastvorstellungen nach Warschau gehen. Daß die Ristori selbst an Allerhöchster Stelle die verdiente Anerkennung gefunden hat, ist bereits gemeldet worden. Der als Kunstrichter bekannte Hofrath T. äußerte bei ihrem letzten Auftreten: „Ich habe nie ein Menschenangesicht gesehen, auf welchem sich alle Zustände der Seele so rein abspiegelten, als in dem ihren; und daher ist es auch erklärlich, daß ihr Erscheinen auch bei dem rohesten Volke den mächtigen Eindruck machen muß, den ihr wunderbares Spiel bei allen Gebildeten hervorgebracht hat.“ Was man von Talma gesagt, findet auch bei der Ristori volle Anwendung: „C'est une statue, qui marche!“ Zu den Bewunderern der Ristori gehörte auch Bettina v. Arnim: in jeder Vorstellung war sie mit ihrer geistreichen Tochter anwesend. Die Künstlerin erhielt für jede Gastvorstellung ein Honorar von 800 Thlrn.

Y Berlin, 31. Okt. [Prinzliche Geburtsfeste; die Prinzen Stirbey; aus dem Wochenresumé von Konstantinopel; Notizen aus Madrid; Mormonengreuel; Theatertreiben.] Der vorgestrige Geburtstag des Admirals Prinzen Adalbert wurde außer einem Familiendiner im hiesigen k. Schlosse auch durch eine Festlichkeit in dem Gebäude des Seekadetten-Instituts nächst den Zelten im Thiergarten gefeiert. Die Lokalitäten einiger Kaufleute, die als Hoflieferanten, Hofagenten u. s. w. in Beziehungen zum Haushalt des Prinzen stehen, wurden am Abende erleuchtet. Gestern feierte man den Geburtstag des ältesten Mitgliedes unseres k. Hauses, des Generals der Kavallerie, Prinzen Friedrich (geb. den 30. Oktbr. 1794), dessen Gemahlin ebenfalls an einem 30. Oktober (1799) das Licht der Welt erblickt hat; sie ist die Schwester des regierenden Herzogs von Anhalt-Bernburg und schon seit Jahren durch Kränklichkeit an ihr Zimmer gefesselt. Der Prinz Friedrich hatte schon in dem zarten Alter von zwei Jahren seinen Vater, den Prinzen Ludwig, Bruder des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., durch den Tod verloren. — Dieser Tage trafen hier zwei junge Fürsten Stirbey, die Söhne des früheren Hospodars der Walachei, ein, welche hier ihre wissenschaftliche Ausbildung vollenden sollen; auch ihr Vater, der Fürst Barbo Demetrius Stirbey, wird hier auf einige Zeit erwartet. — Die telegraphische Depesche Ihrer Zeitung vom 27. Oktbr. bestätigt vollständig, was das wöchentliche Resumé aus Konstantinopel oder eigentlich aus Pera, nach dem wir Ihnen die näheren Berichte aus dem Orient machen, wiederholt angedeutet hatte. Das letzte dieser Wochenresumé's ist vom 27. Oktbr. datirt; es erwähnt ausdrücklich, daß in Beziehung auf den Rücktritt des bisherigen Ministeriums mehrere Staatsboten an Kupresli-Pascha nach Petersburg abgegangen sind, entweder in den Angelegenheiten, die diesen vielgeltenden Staatsmann bei den sich vorbereitenden Veränderungen persönlich berühren, oder um sich bei demselben Rath zu holen. Nicht von allen Mitgliedern, wohl aber von einigen, unter denen sich auch zwei Schwäger des Großherrn befinden, dürfte das Entlassungsgesuch nur unter gewissen Umständen angenommen werden, und diese liegen in dem mehr oder minder siegreichen Auftreten einer oder der anderen politischen Partei. Das Resumé macht ferner darauf aufmerksam, daß die Gewandtheit des gegenwärtigen östreichischen Internuntius, des Generals v. Prokesch, dem östreichischen Einfluß in den letzten Wochen ein Uebergewicht beim Divan verschafft hat, das sehr sichtbar hervortrete und durch das er sich zum zweiten Male das Prädikat eines Ritters von Osten verdiene. Auch dürften in Folge der gemachten Erfahrungen andere Eintheilungen der großen Provinzen, welche Ejalets oder Generalstatthalterschaften genannt werden und deren die europäische Türkei jetzt 15 zählt (darin sind aber die Moldau und Walachei, Serbien und die Festung Belgrad mit ihrem Umkreise eingeschlossen) gemacht werden. In Asien hat die Türkei 18 solche Ejalets und in Afrika drei; nämlich Aegypten, Tripolis und Tunis, das vierte, Algier, ist, wie bekannt, abhanden gekommen. — Ein gestern aus Madrid hier eingetroffenes Schreiben meldet von vielfachen Gewaltschritten des Herzogs von Valencia und fügt zugleich hinzu, daß der Graf von Lucena selbst von seinen Gegnern als ein mit großem Undank behandeltes Werkzeug des Absolutismus betrachtet werde; aber, so heißt es weiter, es giebt wenig Staatsmänner, die eine so rücksichtslose Behandlung mit so großer Ruhe und Gleichgültigkeit hinnehmen, wie er. Er findet sich schon durch das Gelingen seiner Anstrengungen in der Sache selbst belohnt und in seinem großen Reichthum und anderen äußerlichen Verhältnissen, selbst bei seinem Ehrgeiz, eine vollständige Tröstung. Uebrigens ist ihm der Gesandtenposten an einem kaiserl. Hofe angetragen und er hat auch mehrere Unterredungen mit dem Grafen Benkendorff gehabt, ohne daß darüber etwas Näheres bekannt ist. — Dieser Tage ist hier ein über 20 Bogen starkes Buch erschienen, welches den Titel führt „Mormonengreuel“. Es stellt auf eine wirklich sehr interessante Weise die Erlebnisse einer aus Utah entflohenen Mormonenfrau dar und hebt in vielen Beziehungen, wenn auch mitunter auf eine ziemlich drastische Weise, den Schleier, der noch über viele soziale und religiöse Verhältnisse dieser mysteriösen Sekte verbreitet lag. — Was das augenblickliche gesellige Leben in Berlin betrifft, so leben wir in Beziehung auf dramatische und musikalische Leistungen schon jetzt im Karneval. Denn während Signora Ristori auf den königl. Theatern, besonders als Maria Stuart, den Manen des großen Dichters bei überfülltem Hause einen neuen Triumph verschaffte (eigentlich kann man das von der wahrhaft kläglichen, italienischen Bearbeitung doch wohl kaum sagen; d. Red.), tanzte Sennora Pepita de Oliva entzückenerregend im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater (nach anderen uns zugegangenen Nachrichten ist das Entzücken schon leidlich moderat geworden und die guten Berliner kommen auch endlich wieder zu sich! D. Red.); der bekannte Klischnigg bewegt sich mit der schon so oft an ihm bewunderten Gelenkigkeit als Affe in dem Drama „der Stumme und sein Affe“ auf dem Kroll'schen Theater. Großen Beifall erwarben sich auch die spanische Tänzerin Sennora Christina Mendéz und der englische Balletmeister Sennor Manuel Perez, die auch im letztgenannten Lokale tanzten. Endlich stellt sich auch für die zweite Hälfte des Monats November das Gastspiel Emil Devrient's am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Aussicht.

Berlin, 31. Okt. [Ueber die Neuenburger Angelegenheit] finden wir einen sehr verständigen Artikel in der „Leipziger Zeitung“ (Nr. 254). Es heißt darin: „Sie (die schweizerische Staatsgewalt) muß sich sagen, daß die moralische Strafbarkeit des 3. September allermeist ihr zur Last fällt; sie muß bekennen, daß sie in hohem Grade die intellektuelle Urheberin ist. Denn an ihr lag es, den Zwiespalt zwischen Recht und Besitz der Regierungsgewalt zu lösen und austragen zu lassen; an ihr lag es, den Gewissen der einzelnen Staatsangehörigen darüber Gewißheit zu verschaffen und sie darüber zu beruhigen, wem sie denn eigentlich jetzt mit Eid und Pflicht verwandt seien: ob noch dem rechtmäßigen Fürsten, der sie des Eides nicht entbunden, oder dem faktischen Aufdringling? — Unterließ sie dies seit länger als acht Jahren, schwieg sie bei der bekannten, ihre Berechtigung einstimmig verläugnenden Erklärung der europäischen Großmächte vom 24. Juni 1852, schwieg sie noch zuletzt bei der preußischen, unbeanstandeten Protestation in den Pariser Konferenzen vom März 1856: nun so bestärkte und erhöhte sie damit die Anzweiflungen ihrer Staatsangehörigen gegen ihre Rechtmäßigkeit, und sie wird daher, so hoffen wir, gerechtes Bedenken tragen, Strafen zu vollziehen, an deren Verwirkung sie die Hauptschuld trägt. Irren wir uns aber in ihrer Erkenntniß oder in ihrem Schamgefühl, nun so ist es, den Royalisten gegenüber, das Geringste, was die Großmächte thun können, eine Amnestie (aber keine Amnestie mit Dreingabe der Rechte des Königs von Preußen) zu erzwingen. Wer insonderheit eine Amnestie in Neapel begehrt, thut unendlich wenig, sie in Neuenburg durchzusetzen. Und der deutsche Bund? Er hat nach Art. 47 der Wiener Schlußakte für die außer dem Bund belegenen Besitzungen allerdings nur dann einzutreten, wenn er „nach vorgängiger Berathung durch Stimmenmehrheit in der engeren Versammlung Gefahr für das Bundesgebiet erkennt.“ Oestreich und Preußen haben sich über diese Beschränkung

hinaus ihre ganzen Gebiete garantirt, es geschah damals (24. April 1854) im ersichtlich östreichischen Interesse; diese Regierung wird dem Vertrag seine Anwendbarkeit auch auf den vorliegenden Fall nicht versagen. Der Schweiz kommt Preußen gegenüber zu Gute, was Dänemark 1848: dort die räumliche, wie hier die Trennung durch das Meer; auch die durch den Vertrag 1815 zugesagte Neutralisation wollte beachtet sein. Aber der deutsche Bund wird zunächst nachholen, was die anderen Großmächte schon 1852 gethan. Diese haben bereits anerkannt, daß die Schweiz im Fragefall die 1815er Vergünstigungen verwirkt habe, und nach den Vorgängen vom September d. J. müssen die Großmächte nothwendigerweise nunmehr vom Protokoll zur Aktion, vom Wort zur That übergehen, wollen sie anders sich nicht der Superiorität der Schweiz unterwerfen und ihren eigenen Erklärungen die Vitalität selbst absprechen. Gesammtdeutschland wird sich auch solchen weitern, zur Redintegration seines zweitgrößten Mitgliedes diensamen Schritten anschließen und sie fördern müssen, dabei wird es nicht vergessen, daß ihm überdies im Zollverhältniß ein wirksames Mittel mehr zu Gebote steht, seinem Begehren Nachdruck zu verschaffen rc." Wir brauchen diesen Sätzen heute nichts weiter hinzuzufügen. Sie sind klar genug und sprechen hinlänglich für sich selbst.

— [Ein Börsenskandal.] Leider war die Ultimoregulirung auf der Produktenbörse und speziell auf der Spiritusbörse heute von Vorgängen begleitet, welche die Börse in hohem Grade entwürdigen. Es wurde, da für die Regulirung sehr große Quantitäten fehlten, der Spiritus in der ersten Hälfte der Börse zu 36—45 Thlr. p. 10,800 Tralles bezahlt; bald wurde dann aber der Preis auf 50 Rt. hinaufgeschraubt und endlich erklärte ein Haus (Gebr. A.), welches sehr große Quantitäten, man sagt 400,000 Quart, verschlossen hatte, nicht unter 100 Thlrn. abgeben zu wollen, schloß zu diesem Preise auch wirklich ein Geschäft ab, und verlangte die Notirung dieses Preises für die Regulirung. Es erregte dies Vorkommniß eine so große Aufregung, daß Prügel und Stöße an die Stelle jeder anderweitigen Regulirung traten, und selbst ein Theil der Aeltesten der Kaufmannschaft und die hinzugerufenen Schutzleute vergebens die Ordnung herzustellen versuchten. Das Ereigniß ist unzweifelhaft unwürdig nach beiden Seiten hin: es liegt auf der einen Seite ein Mißbrauch der durch eine momentane Konjunktur genommene vortheilhaftere Stellung Seitens des in Rede stehenden Hauses, aber es ist noch unwürdiger, die rohe Gewalt an die Stelle ruhiger Regulirung eingegangener Verpflichtung treten zu lassen, und schuldige Differenzen mit Prügeln zu bezahlen. (B. B. Z.)

— [Die evangelische Landessynode.] Hinsichtlich der, die evangelische Landessynode vorbereitenden Konferenz von Geistlichen und Laien, welche am 2. Nov. d. J. zusammentreten wird, erfahren wir, daß die Sitzungen an vier Tagen jeder Woche, und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend gehalten werden. Ueber die Dauer der Konferenz selbst läßt sich gegenwärtig etwas Näheres noch nicht mittheilen; voraussichtlich dürften sie indessen nicht weniger als 4 — 6 Wochen in Anspruch nehmen, da die bekannten fünf Vorlagen, zum Theil wenigstens, keineswegs sehr einfacher Art sind. Die Eröffnung findet durch einen Gottesdienst statt, der in der Schloßkapelle gehalten werden wird, und wozu der Zutritt, außer den Konferenzmitgliedern, nur wenigen Personen gestattet sein wird. — Außer den schon früher genannten Herren sind auch der erste Präsident des Obertribunals, Staatsminister Uhden, und der Vicepräsident des Obertribunals, Dr. Götze, zu Mitgliedern der am 2. November zusammentretenden evang. Konferenz berufen worden.

Danzig, 28. Oktober. [Schiffsbau.] Heute Nachmittag lief auf der neuen Schiffswerfte der Herren Kiter und Devrient das erste und zwar nach amerikanischer Art mit Rundgatt erbaute Schiff vom Stapel; eine prächtige Bark mit Masten und Wanten glitt majestätisch in den Weichselstrom. Das Schiff ist für Rechnung der hiesigen Firma Th. Behrend & Comp. erbaut und führt die Namen „Jessie und Heinrich" (Kinder des Herrn Heinrich Behrend).

Halle, 29. Okt. [Festlichkeit.] Wie der „M. C." vernimmt, werden der im nächsten Monat stattfindenden Einweihung der Kirche auf dem St. Petersberge Se. Majestät der König, sowie auch des Königs von Sachsen Majestät und Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg beiwohnen.

Oestreich. Wien, 30. Okt. [Lieferantenunterschleife; Triester Eisenbahn.] Die Verhaftung des Lieferanten Sch....n, eines der ersten Fabrikbesitzer von Tuch und Kotzen zu Stockerau, hat hier ungeheures Aufsehen erregt. Diese Verhaftung ist die Folge von großartigen Malversationen, die sich derselbe in der k. k. Monturkommission von Stockerau soll haben zu Schulden kommen lassen. Mit ihm zugleich und wegen ähnlicher Unterschleife stehen noch 30 bis 40 Personen in Untersuchung. Das Militärärar hat die Beschlagnahme von Sch....n's sämmtlichen immobilen Besitzungen, im Werthe von 600,000 Gulden, verlangt. Der größte Theil der Beamten der Monturkommission ist bei diesem beispiellosen Betruge kompromittirt, welcher förmlich organisirt war, und dessen Operationen im Jahre 1848 begannen. Der dem Militärärar zugefügte Schaden beläuft sich auf nahe an 2 Mill. Gulden. Die hierauf bezügliche Untersuchung hat nichts mit den Untersuchungen gemein, die bereits zu Brünn und Grätz im Gange sind, und in Folge der Lieferungen zur Zeit des italienischen und ungarischen Krieges eingeleitet wurden. Auch hier sind nicht blos Lieferanten, sondern höhere Offiziere und Beamten kompromittirt. — In der nächsten Woche wird eine der wichtigsten Eisenbahnen des Kontinents um ein merkliches Stück ihrer schließlichen Vollendung näher gebracht werden; die Strecke der Triest-Wiener Bahn, welche über das Laibacher Moor läuft, wird dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es muß dann nur noch die kurze Linie, die von der Karsthöhe hinab zum Triester Bahnhofe an das Meer führt, fertig werden, und die Adria ist mit der Nord- und Ostsee durch eine Schienenstraße verbunden. Der Bau über das Laibacher Moor, einen bodenlosen Torfsumpf, war mit weit mehr Schwierigkeiten verbunden, als der über den Sömmering; man fand an vielen Stellen 30 Klaftern tief noch keinen Grund und verzweifelte schon beinahe an der Möglichkeit, diese Hindernisse zu bezwingen; jetzt ist es endlich mit einem ungeheuren Aufwande von Arbeit, Kapital und Geduld gelungen, eine vollkommen feste Straße quer durch diese Schlammwüstenei hindurchzuführen. (Br. Z.)

Bayern. München, 28. Oktbr. [Kriminalstatistik.] Die Lektüre der Berichte über die Schwurgerichte in Altbayern ist niederschlagend. Die Session eines einzigen Quartals bietet oft eine lange, schaurige Chronik des Verbrechens, blutig, ausgedehnt in seinem Umfange, voll von entsetzlichem Raffinement in der Ausführung. Ergab doch jüngst eine einzige Schwurgerichtssitzung vier Todesurtheile in einem Kreise, dessen Bevölkerung wenig mehr als eine halbe Million Seelen zählt. Und nicht Noth oder drückende Armuth sind die Motive: in Oberbayern sind das seltene Beschwerden. Nein, nach dem Geständnisse unserer heimischen Blätter ist es „wilde, thierische Leidenschaft, stumpfe Roheit, die den Mord für nichts achtet, und wie eine kunstfertige Blutarbeit behandelt." (N. P. Z.)

Baden. Mannheim, 26. Okt. [Die Krisis im Geldverkehr.] Die in Heidelberg erscheinende „Germania" fährt fort, die wichtigsten volkswirthschaftlichen und sozialen Tagesfragen Deutschlands mit eingehenden Besprechungen zu begleiten. Die am 25. Okt. ausgegebene Nummer bringt „Betrachtungen über die jetzige Krisis im Geldverkehr" aus der Feder unseres verehrungswürdigen Veteranen der deutschen Volkswirthschaftslehre, des Professors Rau. Der Verfasser erinnert daran, daß man bei der gegenwärtigen Krise wohl unterscheiden müsse, was in ihr auf Rechnung der Unzulänglichkeit des Kapitals und was auf Rechnung der Geld- und Münzverhältnisse zu schreiben sei. „Eine bloße Geldvermehrung durch Zufluß von außen oder durch Ausgabe von Papiergeld", sagt er, „erschafft keine Kapitalien, und wenn eine größere Geldmenge auf dem Markt erscheint, um zum Ankauf von verschiedenen Gütern zu dienen, die man als Kapital benutzen will, während das Angebot von solchen Gütern nicht schnell genug durch ausgedehntere Erzeugung vergrößert werden konnte, so ist eine Vertheurung der begehrten Gegenstände unausbleiblich." Allein Herr Rau verkennt nicht, daß auch Störungen im Münzverhältnisse als mitwirkend vorliegen, und berührt dabei auch den Vorschlag der Einführung der Goldwährung in Deutschland. Er scheint nicht sehr geneigt, den Vorschlag zu unterstützen. „Für denselben läßt sich sagen", bemerkt er, „daß dem Sinken des Goldes gegen das Silber am Besten vorgebeugt würde, wenn man jenem die allgemeinste Anwendung zum Gelddienste gäbe. Allein das Silber hat viel gleichmäßigere Erzeugungskosten, weil es auf dem geregelten Wege des Bergbaues gewonnen wird, und der jährliche Ertrag ist keinen großen Veränderungen ausgesetzt, während, wenn reiche Lager von Goldsand gefunden und in Angriff genommen werden, eine plötzliche Ueberfluthung eintritt und die Kosten sehr niedrig werden. Man würde, ohne die Silberwährung zu verlassen, dem Golde leichteren Eingang in den Verkehr verschaffen, wenn man, wie es jetzt beabsichtigt sein soll, den Goldmünzen periodisch, und zwar am Besten alle Jahre, eine gewisse Geltung in Silbermünze gäbe, so daß sie in Gemäßheit dieses festgestellten Kurses zu Zahlungen gebraucht werden können." Herr Rau vertraut übrigens, daß die Krise diesmal ohne tiefere Erschütterungen des soliden Geschäftsverkehrs vorübergehen werde; er hofft, „daß, wenn der europäische Friede ungestört bleibt, und wenn man sich die erhaltene Lehre zu Herzen nimmt, der bisherige blühende Zustand der Gewerbe nicht bedeutend unterbrochen, und das Kapital durch Erübrigungen aus dem vergrößerten Erzeugniß vermehrt werden wird."

Hessen. Darmstadt, 28. Oktbr. [Wahlbezirks-Eintheilung.] Heute ist abermals ein Regierungsblatt mit Bezug auf den bevorstehenden Landtag erschienen. Es bringt die Eintheilung der Provinzen in 34 Wahlbezirke, welche die 34 Abgeordneten wählen, die außer den 6 Abgeordneten des Adels und den 10 Abgeordneten der Städte die Zweite Kammer bilden.

Luxemburg, 28. Oktbr. [Die Antwort auf die Kameradresse.] Die Kommission, welche Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen die Antwort auf die Thronrede überreichte, ward am Sonntag Morgens empfangen. Die Antwort des Prinzen lautete: „Meine Herren! Da ich die Luxemburger nie getäuscht habe, so kann ich Ihnen den peinlichen Eindruck nicht verbergen, den die eben verlesene Antwort der Abgeordnetenkammer auf mich macht. Obgleich durch eine falsche Würdigung und Auslegung der loyalen und offenen, im Namen des Souveräns gemachten Vorlagen, und mit Hülfe von falschen und lügnerischen Gerüchten eine Mehrheit für diese Antwort gewonnen ist, habe ich doch eine zu gute Meinung von dem gesunden Sinne und dem geraden Verstande der Luxemburger, um nicht zu glauben, daß, wenn sie stolz sind auf die Freiheiten und Garantien, die sie der Weisheit ihrer Fürsten verdanken, sie die Loyalität und den Muth haben werden, in Allem die Rechte und unverjährbaren Prärogative des Souveräns aufrecht zu halten und zu achten, die Ihm durch die Verträge und die Fundamentalakte, denen das Großherzogthum Luxemburg sein Bestehen verdankt, verbürgt sind. Ich protestire förmlich gegen den hinterlistigen Inhalt (teneur insidieuse) dieser Antwort; denn nie hat das Haus Oranien die Freiheiten der Völker, über welche es herrscht, zu unterdrücken oder sie einer Regierungsweise zu unterwerfen gesucht, die ihren Sitten und ihrem Bildungsgrade entgegen wäre. Ich wäre des Vertrauens des Königs-Großherzogs und desjenigen, das man mir mit so vielem Wohlwollen bis auf diesen Tag erwiesen hat, nicht würdig, wenn ich eine andere Sprache führte. Auch beauftrage ich Sie, meine Herren, den Mitgliedern der Abgeordnetenkammer meine Worte zu berichten, da ich wünsche, daß dieselben so schnell wie möglich zur Kenntniß Ihrer intelligenten Bevölkerungen gelangen." Nachdem Se. Königliche Hoheit diese Antwort schriftlich dem Präsidenten der Kammer übergeben hatte, setzte er hinzu: „Herr Präsident, ich mache Sie persönlich — denn der Augenblick ist äußerst ernst — dafür verantwortlich, daß meine Entgegnung wortgetreu und auf das Schleunigste den Herren Abgeordneten mitgetheilt werde, aber genau und vollständig, und daß sie Jedem im Lande, der seinen gesunden Menschenverstand besitzt, bekannt werde." Heute Morgens wurde die Antwort der Kammer mitgetheilt und brachte eine ungeheure, übrigens aber leicht erklärliche Sensation hervor. Alsogleich traten eine Menge Mitglieder zusammen und unterzeichneten einen Antrag, der dahin ging, der Regierung zu erklären, sie habe das Vertrauen der Kammer verloren, da es aus der vorliegenden Antwort hervorgehe, daß sie die Krone irre geführt. Die Regierung erklärte, nicht verantwortlich zu sein für die Rede des Prinzen; sie erklärte, dieselbe nicht inspirirt und nicht veranlaßt, und auch die Krone nicht über die Absichten der Kammer irre geführt zu haben; sie erklärte ferner, daß sie auf der Ministerbank selbst dann werde sitzen bleiben, wenn ihr das Mißtrauensvotum oktrohirt werde. Und das wurde ihr nach einer mehrstündigen Debatte, in der sich die Minister gerade nicht durch kaltes Blut und Mäßigung auszeichneten, denn auch zu Theil, und zwar mit 27 gegen 12 Stimmen. Die Kammer hat sich, damit inzwischen die Krone ihre Maaßregeln treffe, darauf bis zum 19. November vertagt.

Mecklenburg. Rostock, 27. Okt. [Die Rostocker Bank] wird nach dem Nordd. Corr. von morgen ab ihren Diskonto wieder auf 6 und 7 pCt. erniedrigen. (Der erste Fall dieser Art seit Monaten.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. Oktober. [Die „Times" über die Verwarnung des „Moniteur."] Die „Times" beantwortet die Verwarnung, welche der „Moniteur" der englischen Presse für ihre Ausfälle gegen die französische Regierung ertheilt hat. Der Artikel ist meisterhaft auf einem Gebiete, in welchem sich die „Times" immer besonders hervorgethan. Er sagt mit größter Absichtlichkeit Alles, was ihm beliebt, und scheint sich dennoch nur in wohlmeinenden Betrachtungen über allgemeine Verhältnisse ergangen zu haben. Er sticht und geberdet sich dabei so unschuldig, daß der Verwundete sich besinnen muß, ob er denn wirklich getroffen oder, wenn getroffen, wirklich gemeint gewesen sei. Sie sagt: „Noch einmal nach einer langen Pause hat der „Moniteur" die Weisung erhalten, die unmanierlichen Organe der englischen Presse zu ermahnen, sich gut aufzuführen. Der „Moniteur" ist das Organ der französischen Regierung, während die englischen Zeitungen blos die Privatmeinung von Individuen ausdrücken. Es geziemt ihnen daher, ihrem Ermahner mit Würde und Achtung die Stirn zu bieten und weder die Interessen außer Acht zu lassen, welche durch barsche und unhöfliche Gradheit gefährdet werden könnten, noch jene freimüthige Offenheit und Ehrlichkeit, welche der Stolz und die Ehre des freien Mannes sind. Die Fassung des Moniteur-Artikels zeichnet sich durch eine absichtliche Zweideutigkeit aus und hat sowohl das Londoner wie das Pariser Publikum aufs Höchste überrascht. Welches die anstößigen Blätter sind, worin ihr Verbrechen besteht, welchen Zweig der französischen Regierung sie angegriffen haben, das alles bleibt dem Gewissen der anonymen Personen überlassen, welche diese Journale schreiben, und dem Publikum, welches ihnen durch Lesen Vorschub leistet. Wir sind weder in die Geheimnisse des „Moniteur", noch in die unserer Kollegen von der Presse eingeweiht, und wissen daher nicht, wer die schuldigen Schriftsteller sind, und welcher Theil der französischen Regierung sich von ihnen beleidigt glaubt. So viel aber können wir von uns selbst — und für uns allein haben wir ein Recht, zu sprechen — zuversichtlich sagen, daß wir, ohne irgend welche Sympathien für die Art, in welcher die gegenwärtige Regierung Frankreichs gegründet wurde, oder für die Grundsätze, auf welche sie sich stützt, zu hegen, in Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen einen treuen und ehrenwerthen Bundesgenossen anerkennen, dessen redliche und wirksame Kooperation mit England in den glorreichen Erinnerungen an einen erfolgreichen Krieg ewig fortleben wird. Wir glauben, daß der Kaiser der Franzosen der beste und aufrichtigste Freund des englischen Bündnisses innerhalb seines Reiches ist. Wir nehmen seine autokratische Herrschaft über Frankreich als das Ergebniß der Wahl des Landes hin. Daß es wirklich ein solches Ergebniß ist, davon legt die Abstimmung der Franzosen ein Zeugniß ab, und es ziemt daher jedem schriftstellernden Engländer, diesen Gegenstand nur mit Zurückhaltung, Mäßigung, ja, selbst mit Respekt zu berühren. Wir sagen es gerade heraus, wir hegen für die französische Nation im Allgemeinen, für die Wähler ihres kaiserlichen Herrn, dieselben Gefühle, welche wir für ihren Vertreter empfinden, und von ihrem einträchtigen Zusammengehen mit England erwarten wir alles das, was überhaupt die Politik für den zukünftigen Fortschritt und die zukünftige Aufklärung Europa's leisten kann. Allein wenn man von uns verlangt, daß wir dieselben achtungsvollen Rücksichten, welche wir gern gegen den Kaiser der Franzosen und das von ihm vertretene Volk beobachten, auch gegen seine jedesmalige Umgebung beobachten sollen, so weigern wir uns denn doch, die Gefälligkeit so weit zu treiben, und wir müssen dem „Moniteur" und den Männern, welche ihn beeinflussen, sagen, daß sie mit weit besseren Antworten auf die gegen sie nicht von uns, sondern von unseren Kollegen erhobenen Beschuldigungen bei der Hand sein müssen, als mit der einfachen Behauptung: „„daß diese Beschuldigungen anonym sind und deshalb nur Verachtung verdienen."" Die Beschuldigungen, welche in der englischen Presse erschienen sind, brauchen deshalb nicht von vorn herein wahr zu sein; eben so wenig aber brauchen wir sie, weil sie anonym erhoben wurden, für falsch zu halten. Der Umstand aber, daß sie — in einem geachteten Blatte erschienen, war ein hinreichender Grund, ihnen eine bessere und schlagendere Antwort entgegenzustellen. als den Ton hochmüthiger Verachtung.

Der „Moniteur" spricht von Gefahren, welche dem englisch-französischen Bündnisse drohen sollen. Nun, wir wollen über denselben Gegenstand sprechen. Es sind allerdings solche Gefahren vorhanden, allein sie entspringen nicht aus dem gerechten und ehrlichen Tadel, welchen die englische Presse über öffentliche Charaktere, die der öffentlichen Besprechung von Rechts wegen verfallen, ausspricht, sondern aus dem Benehmen gewisser Leute, die, plötzlich zu hohen Aemtern emporgehoben, geneigt zu sein scheinen, eine Bahn zu betreten, die unheilvoll für Frankreich und falsch gegen England ist. Die schlimmsten Feinde des englisch-französischen Bündnisses sind diejenigen, welche kein höheres Ziel der Regierung kennen, als ihr eigenes Interesse, und denen mithin das Wohl der Nation und das ihnen anvertraute Amt nicht am Herzen liegt. Solche Leute erblicken zum Beispiel in den Friedensunterhandlungen eine treffliche Gelegenheit, um die Presse eines kleinen, aber freien Staates zu schmähen und zu unterdrücken, und da der „Moniteur" uns dazu drängt, so müssen wir gestehen, daß wir mit Beschämung und Widerwillen gesehen haben, wie leicht unsere Bevollmächtigten sich in das Netz hineinlocken ließen, welches unmittelbar vor ihren Augen ausgebreitet wurde. Auch wissen wir recht gut, und wir haben deß gar kein Hehl, welch kolossales Vermögen sich Mancher, der noch kurz vorher in tiefer Dürftigkeit lebte, in den letzten paar Jahren erworben hat. Mit Entsetzen haben wir die ungeheuren Schaumblasen gesehen, die an die Oberfläche des Meeres der Finanzen aufstiegen; wir sind Zeuge gewesen von den leichtsinnigsten und riesenhaftesten Spekulationen, die mit der Leitung der Staatsangelegenheiten Hand in Hand gingen, und mit tiefem Bedauern haben wir bemerkt, wie Männer, die sich hoher Stellung und hoher Gunst in Frankreich erfreuten, statt Alles, was in ihrer Macht stand, aufzubieten, um dem Spekulationsfieber Einhalt zu thun, den ganzen Einfluß ihrer Stellung und ihres Beispiels dazu verwandten, dem Uebel noch einen neuen Anstoß zu geben und es auf die Spitze zu treiben. Mit Schmerz haben wir ferner beobachtet, wie die französische Regierung in ihren Finanzoperationen in vieler Hinsicht den unbestreitbaren und anerkannten volkswirthschaftlichen Grundsätzen zuwider verfuhr, und so einer Katastrophe vorarbeitete, welche, wenn sie auch immer eintreten mag, jedenfalls der französischen Regierung und dem französischen Volke verderblich und England sehr nachtheilig sein wird. Wir verabscheuen den Zwang, welchem die persönliche Freiheit in Frankreich unterworfen ist. Wir verabscheuen das ganze Paßsystem und die damit verbundenen Plackereien. Die Einrede, daß die freie Diskussion dieser Dinge mit dem englisch-französischen Bündnisse unverträglich sei, hilft zu nichts. Gerade weil wir Verbündete sind, und zwar in einem Umfange des Wortes, wie ihn kein bloßer politischer Akt herstellen kann, Verbündete sowohl im Handel, wie auf dem Schlachtfelde, indem Frankreich nicht leiden kann, ohne daß England von ähnlichen Leiden betroffen würde, beanspruchen wir die Ausübung des Rechtes, über Maaßregeln und Personen zu sprechen, an denen wir ein eben so großes Interesse haben, wie Frankreich selbst Der „Moniteur" und seine unverständigen Einbläser haben diese Bemerkungen auf ihr Haupt herabbeschworen. Wir sind in England so sehr an die freie Meinungsäußerung gewöhnt, daß wir uns keinem Menschen zu Gefallen das Recht, die öffentlichen Angelegenheiten der Welt zu diskutiren, rauben lassen dürfen, und wir bedauern aufrichtig, daß der „Moniteur" die Weisung erhalten hat, eine Verminderung des Rechtes der Preßfreiheit in England als den Preis darzustellen, welcher für die Fortdauer des englisch-französischen Bündnisses gezahlt werden müsse. Was unsere auswärtige Politik angeht, so wollen wir gern Alles thun, was von dem treuesten und hochherzigsten Verbündeten gefordert werden darf; anders aber steht es mit der inneren Regierung und Organisation Englands. Diese ist heilig und unverletzlich, und wir glauben, England würde lieber jedes Opfer bringen, als sich dazu verstehen, nach festländischer Weise regiert zu werden. Wir wissen, was die Freiheit der Presse uns kostet und was sie uns werth ist. Wir büßen durch sie in gewissem Grade die Sympathie und das herzliche Wohlwollen absolutistischer Regierungen ein. Wir verdanken ihr aber auch Alles, was wir sind, was wir gewesen sind und was wir sein werden. Wir haben gesehen, wie eine Regierung von dem Augenblicke an, wo sie die Freiheit der Presse antastet, sich nicht nur des sichersten Führers in Bezug auf den Einblick in die Gefühle ihres Volkes beraubt, sondern sich auch eine neue und gefährliche Verantwortlichkeit für alles das, dessen Veröffentlichung sie duldet, aufbürdet. Von diesen Gefahren zum mindesten ist die britische Regierung frei, und wir bedürfen besserer Beweise der Wohlthaten des Preßzwanges, als wir sie bis jetzt besitzen, ehe wir uns dazu verstehen, das Experiment zu machen."

— Der „Daily News"-Artikel ersucht den „Moniteur", seine schwere Anklage durch Spezifizirung der angeblichen Verleumdungen deutlicher zu fassen, damit die englische Presse sich rechtfertigen oder Abbitte leisten könne. „Wir behaupten — heißt es weiterhin — daß die englische Presse im Allgemeinen eine warme Freundschaft für das französische Volk und große Nachsicht mit der französischen Regierung an den Tag gelegt hat. Was uns selbst betrifft, so wollen wir uns der französischen Regierung gegenüber nicht die Miene eines Vertrauens geben, das wir in Wirklichkeit nicht empfinden, aber seit die Napoleonische Dynastie die Sanktion des französischen Volkes erhalten hat, beschränkte sich unsere Kritik auf das erlaubte Maaß verfassungsmäßiger Opposition — der Art, wie wir sie einer englischen Regierung, deren politischen Grundsätzen wir feind sind, bieten würden. Wir waren ehrliche und selbst artige Gegner. Wir ergriffen jede Gelegenheit, um den kaiserlichen Maaßregeln, die uns lobenswerth schienen, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; wir haben die Loyalität, mit welcher Napoleon III. seine Verpflichtungen während der Kriegszeit erfüllte, stets anerkannt. Wir haben uns bemüht, nicht seine Regierung zu stürzen, sondern zur Annahme einer liberaleren Politik zu bereden. Mit diesem Zweck im Auge sahen wir uns ohne Zweifel oft genöthigt, unliebsame Wahrheiten auszusprechen, und die gegenwärtige Krisis

nöthigt uns, auf diesem unhöfischen Wege weiter zu wandeln. Dies ist keine Zeit zu besänftigenden Schmeicheleien. Die Kombination einer Geld- und Handelskrisis in Frankreich bringt auch in England eine Geldkrisis hervor. Wir selbst haben auf die Länge wenig zu befahren. Gewerbe und Fabrikation stehen auf unvergleichlich gesunden Füßen. Alles, was uns treffen kann, ist zeitweiliger Druck in Folge der Rückwirkung oder Ansteckung des französischen Leidens. Aber schon diese Rücksicht berechtigt uns, ein Wort drein zu reden. Mit Frankreich selbst steht es anders. Dort ist nicht blos der Geldmarkt gestört, auch Handel und Gewerbe sind in einer erschreckenden Lage. Und die Lage ist, wenn nicht ausschließlich, doch großentheils der unklugen Politik der französischen Regierung zuzuschreiben und wird durch dieselbe wesentlich verschlimmert. Die Gerechtigkeit gegen unsere Landsleute und die Freundschaft für unsere französischen Nachbarn zwingen uns daher gleich mächtig zum Protest gegen die falsche Politik der französischen Regierung, sollten wir auch damit den Kaiser oder, was vielleicht der Wahrheit näher kommt, seine Herren, die Börsenspieler, reizen und beleidigen. Der Grundfehler der französischen Regierung ist, daß sie es versucht hat, für das Volk zu thun, was überhaupt keine Regierung vollbringen kann. Sie hat die arbeitenden Klassen gelehrt, dauernde Beschäftigung, wohlfeiles Brot und andere Lebensmittel, Alles von Oben zu erwarten. Solche Regierungs-Experimente hätten unter allen Umständen mißlingen müssen. Aber seit der Prinzpräsident oder Kaiser die Zügel der Regierung an sich riß, haben auch die Elemente gegen ihn gestritten. Manche Leute sehen eine merkwürdige Schicksalsfügung darin, daß seit dem Dezember 1852 kein Jahr ohne Krieg, Hungersnoth, Pestilenz und Ueberschwemmung geblieben ist — „als ob die Sterne in ihren Bahnen gegen Sisra kämpften." Jedes Jahr fiel die Ernte dürftig aus. Die Traubenkrankheit hat nicht nachgelassen und zur zweifelhaften Ernte von 1856 kommen die Ueberschwemmungen und die mißrathene Seidenernte. Diesen Uebeln suchte der Kaiser durch ungeheure und kostspielige Staatsbauten entgegen zu wirken, und verwegene Spekulanten, die dabei ihre Rechnung fanden, haben ihn in dieser Taktik bestärkt und aufgemuntert. Die Folge ist, daß große Summen ausgegeben und noch bedeutendere Schulden gemacht wurden, um Paris und andere Städte zu verschönern, und Spekulationsmonopolisten konnten sich in auswärtige Unternehmungen stürzen, die das Kapital in Masse aus dem Lande ziehen. Wir sagen hier nichts von den Verschwendungen, die begangen wurden, um das Volk durch imperialistischen Glanz zu blenden, obgleich dieser Posten auch mitzählt. Aber der Abrechnungstag, den wir so lange prophezeiten, rückt heran. Die auswärtigen Verbindlichkeiten des Kredit-Mobilier können nur durch einen fortdauernden Geldabfluß, der den heimischen Gewerbfleiß lähmt, erfüllt werden. Die Staatsbauten lassen sich nur fortsetzen durch eine Besteuerung der besitzenden Klasse, und dies muß Viele in Armuth stürzen, Alle mißvergnügt machen. Das System hat nicht geleistet, was man sich davon versprach. Baumeister, Pflasterer und Künstler fanden Beschäftigung; aber in den großen Mittelpunkten der Fabrik-Industrie sind Tausende arbeitslos. Lebensmittel und Miethe sind in steter Progression der Preise. In solcher Krisis ist es gleich gefährlich, rückwärts zu gehen, wie stehen zu bleiben. Der kommende Winter weckt die schlimmsten Ahnungen: rathlose Finanzmänner sprechen von Einstellung der Baarzahlungen, d. h. von Assignaten; die Popularität des Kaisers schwindet, und die geheimen Gesellschaften breiten sich aus. Was an diesen Zuständen am erschreckendsten ist, das ist der Wankelmuth der Regierung. Sie giebt ihre Unzufriedenheit mit der übertriebenen Spekulationslust zu erkennen, aber thut nichts, um ihr ein Ziel zu setzen. Einen Tag hört man, daß die Louvrebauten eingestellt werden sollen, den andern Tag wird ein neuer Kredit zur Vollendung des Boulevard von Sebastopol eröffnet u. s. w. In einer Zeit solcher Noth ist die freie Diskussion zur Rettung Frankreichs unumgänglich nöthig — aber gerade jetzt ist die französische Presse schlimmer als jemals geknebelt."

— [Vom Hofe; von der Flotte; die Korvette „Danzig"; Westmacott †; Explosion.] Der französische Gesandte sammt Gemahlin war am 27. Morgens hier angelangt und begab sich schon am Nachmittag noch nach Windsor, wohin er eine Einladung vom Hofe erhalten hatte. — Der Liniendampfer „Duke of Wellington", das Flaggenschiff vom Rear-Admiral Sir. R. S. Dundas, ist mit sammt dem „Conqueror" und der Dampfkorvette „Swallow" von Ajaccio am 18. in Malta angekommen, wo sie weitere Befehle abzuwarten haben. — Die preußische Dampfkorvette „Danzig" war am 14., von Smyrna kommend, in Malta eingelaufen, von wo sie Tags darauf nach Gibraltar abging, um den Heimweg anzutreten. — England hat seinen berühmtesten Bildhauer des 19. Jahrhunderts verloren. Sir Richard Westmacott ist, 81 Jahre alt, in London gestorben. Der Künstler war 1775 in London geboren und seit 1805 Mitglied der königl. Akademie. Sein letztes größeres Werk war die Giebelgruppe des British Museum. — Die Bewohner von Cardiff in Wales wurden vorgestern früh um halb sechs Uhr Morgens durch eine so heftige Erschütterung aus dem Schlafe aufgeschreckt, daß sie sich dieselbe Anfangs nur als ein Erdbeben erklären konnten. Bei näherer Untersuchung jedoch stellte es sich heraus, daß eine Gasexplosion an Bord der großen preußischen Barke „Friedrich Retzlaff" der Grund war. Die Explosion, welche dadurch herbeigeführt wurde, daß das Gas mit einer Kerze in Berührung kam und Feuer fing, hatte nicht nur die Zerstörung des Schiffes, sondern auch die Tödtung und Verwundung der ganzen Schiffsmannschaft zur Folge. Sie war so gewaltig, daß ein Anker 15—18 Fuß hoch in die Luft geschleudert wurde. Der „Friedrich Retzlaff" war ein ganz neues Schiff und auf seiner ersten Reise begriffen.

— [Bischofswahl.] Gestern schritt unter Vorsitz des Dechanten Millmann das Kapitel von London zur Wahl eines neuen Bischofs von London an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Dr. Blomfield. Gewählt wurde Dr. Archibald Campbell Tait. Die Einwilligung der Königin und des Erzbischofs von Canterbury zu dieser Wahl ist noch einzuholen.

— [Unruhen in der britisch-deutschen Legion.] Unter der in Browndown stationirten Mannschaft der britisch-deutschen Legion sind ernste Unruhen ausgebrochen, von welchen die Bewohner Gosports bedroht worden sein sollen und welche außerordentliche militärische Maaßregeln verursacht haben. Ueber die Gründe der Ruhestörung äußern sich die Berichte nicht weiter, behaupten aber, die Deutschen haben sich am vorigen Montag mit Gewalt in den Besitz der Polizeistation gesetzt, seien indeß wieder abgezogen, als 400 Marinesoldaten gegen sie aufgeboten worden seien. Der „Hampshire Telegraph", die Quelle der Nachricht, redet von großer Erbitterung, welche unter den in Gosport stationirten britischen Soldaten herrsche, und sagt, am Donnerstag seien die Truppen aus Besorgniß vor neuen Unruhen unter die Waffen gerufen worden, auch haben die Marinesoldaten auf einem Marsche, den sie nach Stubbington unternommen haben, scharfe Patronen erhalten. Es wird abzuwarten sein, ob die gegen die deutschen Soldaten erhobenen neuen Beschuldigungen besser begründet sind, als die früheren, die sich zum größten Theile als unbegründet erwiesen haben.

Frankreich.

Paris, 28. Oktober. [Der „Constitutionnel" gegen die „Times".] Es ist ein seltsames Schauspiel, daß gerade diejenigen Mächte, welche nach dem Pariser Frieden noch einen besonderen Vertrag schlossen, der jede Verletzung desselben für einen Kriegsfall erklärte, einander jetzt lebhaft gegenseitig einer solchen Verletzung anklagen. Nachdem die offiziösen Blätter Oestreich aufs Heftigste angegriffen, wendet sich ihr Zorn jetzt nicht weniger lebhaft gegen die „Times", die bekanntlich für die Auffassung des Wiener Kabinets Partei genommen. „In dem Augenblicke, sagt der „Constitutionnel", wo die europäische (?) Presse sich weigert, die Wiener Blätter in deren Polemik zu Gunsten der Fortdauer der Okkupation der Donaufürstenthümer zu unterstützen, kommt ihnen die „Times", welche wahrscheinlich die verlornen Stellungen liebt, menschenfreundlich zu Hülfe und erklärt von oben herab, daß, wenn diese Besetzung ein Uebel, sie wenigstens ein nothwendiges Uebel sei, das man zu ertragen verstehen müsse. Also die „Times", welche während des Krieges ihre Befürchtungen wegen des östreichischen Machiavellismus bis ins Lächerliche getrieben, ist plötzlich ein Bundesgenosse der östreichischen Regierung geworden. Im Angesichte solcher Einlenkungen wäre man versucht, sich zu fragen, welche geheimnißvolle Umgestaltung in der Politik des großen Londoner Blattes vor sich gegangen ist, hätte uns die „Times" nicht schon seit lange an alle Ueberraschungen und Palinodien gewöhnt. (N. Z.)

— [Ein unvorsichtiger Präfekt.] Der Präfekt des Sarthedepartements hat in einem offiziellen und zur öffentlichen Kunde gebrachten Cirkular an die Bürgermeister diese eingeladen, über die Mittel nachzusinnen, den unbemittelten Leuten Arbeit zu verschaffen, und gleichzeitig Subskriptionen für milde Beiträge zu eröffnen. Hiergegen läßt sich nichts einwenden; aber es ist seltsam, daß einem hohen Beamten die Tragweite von Worten wie diese entgehen konnte: „Es ist nicht zu besorgen, daß Sie (die Herren Maires, an die das Schreiben gerichtet) die Quellen der Mildthätigkeit ausgetrocknet und die Börsen erschöpft finden werden, denn die Eigenthümer und Landbauer haben sich seit einiger Zeit sehr bereichert, und da sie bei der Sicherheit des Landes ganz besonders interessirt (!) sind, so werden sie begreifen, daß Geben für sie nicht nur Pflicht, sondern auch Vortheil ist" — vorausgesetzt, daß der Präfekt nicht ganz gut wußte, was er sagen wollte oder was er zu sagen beordert war.

Schweiz.

Bern, 28. Oktober. [Der Neuenburger Prozeß; Wahlen in Zürich.] Der Untersuchungsrichter und der Generalanwalt der Eidgenossenschaft befinden sich seit einer Woche hier, um ihren Schlußbericht über den Neuenburger Prozeß abzufassen. Man erfährt heute durch den „Bund," daß, weil noch einige wichtige Nachverhöre stattfinden müßten, die Uebergabe der Akten und des staatsanwaltlichen Berichtes an die Anklagekammer noch nicht erfolgen könne. — Der Große Rath von Zürich hat zu Mitgliedern der Regierung gewählt: den sozialistischen Nationalrath Treichler und den konservativen Hrn. Ott. (Fr. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. Okt. [Eine Depesche] lautet: „Marschall Serrano wird entschieden die Botschaft in Paris behalten. — Es ist wahrscheinlich, daß der General Zarco del Valle Spanien am russischen Hofe vertreten wird. — In Bezug auf den Zusammentritt der Cortes ist noch nichts festgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Okt. [Gesammtstaat und Skandinavismus.] Die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Erbprinz in diesen Tagen das ihm vor einem Jahre in Folge des Verfassungsstreites entzogene Generalkommando wieder erhalten werde, scheint sich nicht bestätigen zu sollen. Was die Berufung des Prinzen Christian in den Geh. Staatsrath betrifft, so darf dieselbe füglich als eine Demonstration gegen den Skandinavismus gedeutet werden, der in der That in einer Weise angewachsen ist, die der Regierung nachgerade bedenklich erscheinen muß. Die gegenwärtigen Minister sind entschieden „Gesammtstaatsmänner", und können daher nicht ruhig zusehen, wie der Skandinavismus den „Gesammtstaat" mehr und mehr zu unterwühlen droht. Besonders bedenklich mag der Regierung wohl der Umstand erschienen sein, daß in den Organen der nationalen Politik in der letzten Zeit mehrfach das Bestreben sich zu erkennen gegeben hat, den Prinzen Christian, den eventuellen Thronfolger, zu eklipsiren. Man hat behauptet, er sei jetzt durchaus nicht mehr populär, und selbst bei der Armee nicht beliebt. Das hat nun das Ministerium veranlaßt, die Berufung des Prinzen in den geh. Staatsrath beim Könige zu beantragen, um auf diese Weise zu dokumentiren, daß es weder die Anschauungen noch die Absichten derer, die in der Presse sich als Parteifreunde der liberalen Mitglieder des Kabinets geriren, theile. Wie sehr übrigens der Radikalismus Boden zu fassen droht, geht am deutlichsten aus den Aeußerungen hervor, welche die Organe der „gesammtstaatlichen" Partei machen, um ihn zu bekämpfen. So behauptet z. B. die „Kopenhagener Ztg." seit länger als 8 Wochen in einem fort, daß Preußen durch den Skandinavismus sich mit Schweden und England in Verbindung gesetzt, um diese beiden Mächte für die Auflösung des dänischen „Gesammtstaats" resp. für einen „Theilungsplan Dänemarks" zu gewinnen. Die genannten beiden Staaten, vorzüglich Schweden, das in diesem Falle den größeren Theil der dänischen Erbschaft erhalten würde, sollen sich, so behauptet die Kopenhagener Ztg., dem Plane durchaus geneigt gezeigt haben. Island soll angeblich der Bissen sein, den man als Lockung für Frankreich sich ausgedacht. Diesem Theilungsplane, sagt die Kopenhagener Ztg. weiter, werde durch Herabsetzung des Prinzen von Dänemark und durch die wider den Gesammtstaat gerichteten Intriguen und Manöver möglichst vorgearbeitet. (B. Z.)

Aus polnischen Zeitungen.

[Der Handelsverkehr mit dem Innern und dem Süd-Osten Asiens] war einst ein Haupthebel der Größe und des Wachsthums der italienischen Seestädte. Seit der Entdeckung des Weges um das Cap der guten Hoffnung jedoch verödete die Seestraße durch das Mittelmeer und der Karawanenweg durch Asien immer mehr und mehr, und von Venedig's, von Genua's altem Glanze blieb nichts übrig, als die Erinnerung. Dafür nahmen die Staaten des Atlantischen Oceans und der Nordsee, an deren Küsten der neue Weg vorüberführte, einen früher ungekannten Aufschwung. Gegenwärtig will man wieder zu dem alten Wege, unter Forträumung der bisherigen Terrainschwierigkeiten, zurückkehren, und die Kaufhallen, Speicher und Schiffe der Staaten des Mittelmeeres, und auch der Adria, mögen sich zur Wiederaufnahme der Schätze des Ostens, zur alten Machtentfaltung rüsten. „Frankreich und England gehen, jedes in anderer Weise, an das Werk", schreibt der „Czas." „Frankreich will, im Hinblick auf den Vorzug aller Wasserstraßen, durch die ägyptischen Wüsteneien, von Alexandrien nach Suez einen Kanal graben und vermittelst desselben das mittelländische mit dem rothen und indischen Meere verbinden. England dagegen gedenkt, auf dem alten Landwege sich des Verkehrsmittels der Neuzeit, der Eisenbahnen, zu bedienen. Durch die Gebirge Syriens und die mesopotamischen Ebenen will es einen Schienenweg legen, welcher das mittelländische Meer mit dem persischen Meerbusen verbindet, und gleichzeitig soll eine Dampfschifffahrt auf dem Euphrat und Tigris in's Leben gerufen werden (von diesen Projekten ist bereits öfter in unserem Blatte die Rede gewesen; d. Red.). Diese Eisenbahn soll bei dem alten Mittelmeerhafen Seleucia, welcher von Seleukus Nikator erbaut wurde, beginnen, und zwischen den Höhen Antiochia's und Aleppo's, und durch die dahinter beginnende Ebene bis zu dem am Euphrat gelegenen Schlosse Jaber (Enbar) hinlaufen. Dieser wichtigste Theil der Eisenstraße ist 30 geographische Meilen lang, hilft vor der Hand dem am fühlbarsten gewordenen Bedürfnisse ab und soll zuerst in Angriff genommen werden. Von Jaber aus soll dann ein doppelter Weg in (süd-) östlicher Richtung nach dem persischen Meerbusen führen: zu Wasser auf dem Euphrat und Tigris, zu Lande, wieder auf Schienen, durch die mesopotamische Ebene, die Wasserstraße entlang, an dem alten Babylon, an Bagdad und Bassora vorüber, bis zur Küste der persischen Bucht. Mit einem Worte, es wird dieser zwiefache Weg jene Länderstriche durchziehen, welche der Brennpunkt des alten Welthandels gewesen sind. Die englische Kompagnie will sonach zu gleicher Zeit die Dampfschifffahrt einrichten, das Flußbett des Euphrat und Tigris reguliren, Häfen, Landungsplätze, Schiffsbauwerkstätten und Magazine erbauen. Ihre Ingenieure, unter der Leitung des Generals Chesney und des Sir J. Mac Neill, nehmen bereits die Ufer des Euphrat und Tigris in Augenschein und machen großartige Vorbereitungen. Im Wege des Vertrages hat die Kompagnie von der Pforte das ausschließliche Privilegium für ihr großes Werk unter folgenden Bedingungen erhalten: 1) Die Pforte bürgt der Kompagnie 99 Jahre für einen Reinertrag von 6 pCt.; giebt 2) allen erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich her, und räumt 3) der Kompagnie das Vorrecht auf die Pachtung und Benutzung aller Wälder, Bergwerke und Steinbrüche im Reiche ein; 4) nach Ablauf der 99 Jahre geht das Eigenthum der Eisenbahn auf den Staat über. Die Nähe der Eisen- und Kohlengruben von Marasch, die ausgedehnten Waldungen Syriens, der auf der ganzen Strecke herrschende Reichthum an Steinen erleichtern den Bau. Der erste Theil (also bis Jaber; d. Red.) soll in 5 Jahren beendet sein.

Auf diesem Wege werden Menschen, Ideen, Natur- und Kunsterzeugnisse aus China, Indien, Persien, Arabien und dem Herzen Asien's nach Europa und von hier wieder nach dem Osten wandern. Wir sind nicht im Stande, zu entscheiden, welcher der beiden Wege vorzuziehen und verdienstlicher ist: der Kanal von Suez, oder die syrisch-mesopotamische Eisenbahn. Der erstere, als Wasserstraße, ist kürzer und weniger beschwerlich, der zweite geht tiefer, ja fast bis an's Herz des alten Welttheiles hinein, und berührt viele Völkerschaften.

Beide Kompagnien, die französische wie die englische, unternehmen übrigens den Bau zweier Straßen nicht, weil jede von dem Vorzuge der ihrigen überzeugt ist, sondern vor Allem deshalb, weil jede ihren eigenen Weg und ihren eigenen Nutzen ausschließlich zu haben wünscht. Beide sehen einander sogar mit neidischen Augen an und suchen, besonders die englische, einander zu schaden.

Unsere heutige Civilisirtheit ist wahrhaft wunderlich. Man spottet der Zeiten, wo Kriege für religiöse Ueberzeugungen oder Nationalehre geführt wurden, der Zeiten, wo man mit dem Kreuze auf der Brust für den Glauben kämpfte, um die Christen von dem Joche der Muselmänner zu befreien. Wir sehen, wie Staaten, mit den Waffen in der Hand, um die Anlage und Benutzung eines Kanales oder eines Stückchens Eisenbahn, um eine angeblich zum allgemeinen Besten gegründete Schifffahrt oder Bank hadern. Wir erkennen sehr wohl die Schattenseite jener mittelalterlichen Kämpfe für Glauben und Ehre und nehmen sie nicht rücksichtslos in Schutz, aber wir stellen Jedem anheim, zu entscheiden, welcher Gegenstand des Streites edler und würdiger ist, der heutige oder der damalige. Wir sprechen unsere Ansicht nur dahin aus, daß die jetzigen Kriege denen des vorigen Jahrhunderts gleichen, welche um Niederlassungen und Kolonien, um Zucker-, Kaffee- oder Pfefferpflanzungen durchgefochten worden sind. Dem mag nun sein, wie es will, es besteht zwischen England und Frankreich wegen der Anlegung der genannten Straßen ein Zwist. Die Engländer, im Besitze des Privilegiums für die syrische Eisenbahn, wünschen umsoweniger, daß es einen zweiten aus dem mittelländischen Meer nach Indien führenden Weg gebe, als die Unternehmer Franzosen sind. Deshalb bestürmt auch England den Sultan, er möge dem vom Vicekönig von Egypten ertheilten Privilegium zur Anlage des Kanals von Suez die Bestätigung nicht ertheilen. Dieser Streit treibt im Osten die verbündeten Westmächte auseinander und bewirkt, daß schon die bloße Absicht, eine solche Verkehrsstraße für die internationalen und Handelsinteressen zu schaffen, auf die politische Welt und die Angelegenheiten der Nationen Einfluß ausübt.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 1. Novbr. [Musikalische Notizen.] Wir hören so eben, daß der Musikdirektor Schön aus Breslau auf seiner Reise nach Petersburg, wo er im bevorstehenden Winter mit seiner 30 Mitglieder starken Kapelle große Konzerte zu veranstalten beabsichtigt, unsre Stadt berühren wird, und hier am nächsten Mittwoch, den 5. d., im Saale des Bazar ein großes Symphoniekonzert zu veranstalten Willens ist. Bei dem guten künstlerischen Rufe, der aus Schlesien her dem Dirigenten und seiner Kapelle vorangeht, dürfen wir uns wohl einen genußreichen Abend versprechen, und wollen wir die Musikfreunde unserer Stadt darauf aufmerksam machen. — Gleichzeitig seien die, hoffentlich noch im Laufe dieses Monats beginnenden Symphonie-Soiréen unsers thätigen Dirigenten Kambach unserm musikfreundlichen Publikum zu reger Betheiligung in's Gedächtniß gerufen. Wir glauben hoffen zu dürfen, daß alle Verehrer wahrer Kunst sich die Gelegenheit, hier den Winter hindurch wenigstens von Zeit zu Zeit gute, klassische Musik zu hören, nicht entgehen lassen werden. Die Subskriptionslisten zu den Kambach'schen Soiréen liegen, wie wir hören, zur Unterzeichnung, die hoffentlich recht zahlreich ausfallen wird, in der Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner) und in der Hof-Musikalienhandlung von Bote und Bock aus. — Endlich sei noch mit Genugthuung bemerkt, daß das früher von uns erwähnte Projekt der Gründung eines Musikvereins für Dilettanten hier am Orte unter Leitung des Musikdirektor Vogt seiner Realisirung entgegengeht. Der Verein ist konstituirt, und es wird nun von der nothwendigen Betheiligung des größeren Publikums, an die wir gern glauben, abhangen, daß derselbe bald zu frischem Leben thatkräftig sich entfaltet. Die Einladungen zur Unterzeichnung sind Seitens des Vorstandes so eben in Cirkulation gesetzt.

R Posen, 1. Nov. [Dem Amtsblatt] der hiesigen k. Regierung vom 28. Okt. d. J. Nr. 44 ist als Anhang in deutscher und polnischer Sprache das am 1. Januar 1857 in Wirksamkeit tretende neue Regulativ zur Erhebung und Beaufsichtigung der Mahl- und Schlachtsteuer in Krotoschin beigefügt.

Posen, 31. Oktober. [Polizeibericht.] Gestohlen am 27. d. M. der Stellmacherfrau K. in Krzyzownik, Kreis Posen, aus verschlossener Wohnung 1 Thlr. 5 Sgr. baar Geld in ⅙ Stücken, ein großes wollenes Umschlage-Tuch, weiß und bunt karrirt, so wie ein rother Parchent-Unterrock. Ferner am 28. d. M. in Fischerei Nr. 4 aus verschlossen gewesener Kammer ein Gesindebett, bestehend in einem Deckbett, grauen Indelt, grau karirten Ueberzug, und einem Kopfkissen, grauen Indelt, blau karirten Ueberzug. Ferner verloren oder gestohlen am 28. d. M. von der Droschke Nr. 14 ein Koffer von schwarzem Leder, in welchem sich befanden: ein dunkelgrüner Tuch-Ueberrock mit schwarzem Morée gefüttert, ein schwarztuchener Leibrock mit Seide gefüt-

tert, eine schwarzseidene Weste, eine schwarze Morée-Weste, ein Paar schwarze Tuch-Beinkleider, ein Paar weiße Parchent Unterbeinkleider, zwei schwarzseidene Halstücher, 6—8 Stück rothseidene Schnupftücher, F. F. B. gez., 6 weiß leinene Hemden, gez. F. F. B., 6—8 Paar blaue melirte wollene lange Strümpfe, zwei Haar-Kämme, zwei Rasirmesser mit schwarzen Hornschalen, zwei Zahnbürsten, eine Probe Stärkemehl, eine Probe Roggen, in einem grauen Säckchen F. F. B. gez. und ein Paar schwarze lederne Schuhe. Der Koffer ist am 29. d. M. früh auf dem evangelischen Kirchhofe zerschnitten aufgefunden worden, jedoch ohne Sachen. — Gestohlen Markt 51 aus unverschlossenem Zimmer: eine neusilberne Zuckerdose, Werth 3—4 Thaler. — Abhanden gekommen ist am 27. d. M. auf dem hiesigen Bahnhof: eine goldene eingehäusige, auf vier Rubinen gehende Cylinder-Repetiruhr, welche Viertel schlug, das Zifferblatt von mattem Silber mit römischen Zahlen und mit einer Nummer zwischen 2—3000 bezeichnet. An der Uhr befand sich eine kurze, etwa eine Spanne lange goldene Kette und ein goldener Uhrschlüssel, ferner ein goldenes Medaillon mit einer Glaskapsel zu einer Locke und endlich ein kleiner goldener Trauring, gez. H. v. S. d. 30. September 1834. Auf die Ermittelung ist eine Prämie von 20 Thaler ausgesetzt. — Als muthmaßlich gestohlen ist ein Tischmesser mit silbernem Griff in Beschlag genommen.

k Aus dem Buker Kreise, 29. Oktbr. [Markt in Buk; Gaunereien; Unterfrüchte; Witterung.] Zu dem am 27. d. in Buk abgehaltenen Jahrmarkte hatten sich Käufer und Verkäufer zahlreich eingefunden. Pferde, die meisten nur mittleren Schlages, wurden zu hohen Preisen, gewöhnliche Pferde mit ungefähr 30 Thlr., gute Ackerpferde mit 120—130 Thlr. bezahlt. Rindvieh, in großer Menge vorhanden, wurde zu billigen Preisen losgeschlagen. Von den Schweinen waren die kleinen billig, die großen dagegen sehr theuer. Das polnische Viertel Roggen wurde mit 1 Thlr. 25 Sgr., der Weizen mit 3 Thlr. 10 Sgr. und Hafer mit 22½ Sgr. bezahlt. An Dieben fehlte es nicht. Sie richteten ihr Hauptaugenmerk auf Schuhe und Stiefel; fünf der sauberen Gesellen wurden verhaftet, darunter die Joseph Lawiczak'schen Eheleute aus Winzkowitz. Einer Dame wurden an demselben Tage auf dem Buttermarkte in Buk aus der Kleidtasche zwei Wechsel über resp. 40 und 31 Thlr. und ungefähr 10 Thlr. baares Geld entwendet. Auch der bekannte Dudkewicz aus Posen, der es darauf abgesehen zu haben scheint, den Landleuten, wenn sie angetrunken sind, das Geld durch falsches Spiel abzunehmen, hatte eine Bude aufgeschlagen, in welcher er unsere Bauern zum Hazardspiel verleitete. Der Einsatz betrug 3 Pfennige bis fünf Thlr. Natürlich gewann D. mit Hülfe zweier gewandten Genossen jeden, die Bauern keinen Einsatz. Indessen waren diesmal die Gendarmen von dem Bürgermeister G. rechtzeitig auf den erwähnten Gauner aufmerksam gemacht. — Am 26. d., Abends zwischen 6—7 Uhr, wurde dem Besitzer zu Kazemirz ein brauner Wallach, Reitpferd, 5 Jahr alt, 4 Zoll groß, im Werthe von 200 Thlr., aus dem Stalle, als die Knechte zu Abend aßen, gestohlen. Die bisherigen Nachforschungen sind fruchtlos gewesen. — Weißkohl und Runkelrüben sind in hiesiger Gegend vorzüglich gerathen, und zeichnen sich namentlich die Köpfe des ersteren, von denen jeder durchgängig 3—4 Pfund wiegt, durch ihre Festigkeit aus. In hiesiger Gegend wird das Schock Weißkohl mit 15—16 Sgr. bezahlt. Ebenso vorzüglich sind die Runkelrüben (Erfurter rothe), von denen jede (wie wir uns selbst überzeugt haben) 8—12 Pfd. wiegt. — Seit langer Zeit hatten wir heiteres, schönes Wetter, welches die Kartoffelernte und die Einsaat von Roggen und Weizen vorzüglich begünstigte, so daß wir auch für künftiges Jahr eine gute Ernte hoffen dürfen. Eines so schönen und heiteren Herbstes weiß man sich seit langen Jahren nicht zu erinnern. Ein Forstbeamter, bereits seit 40 Jahren im Dienste, meinte: er könne sich nur drei solcher warmen Herbste während seiner Lebenszeit entsinnen, nämlich in den Jahren 1802, 1822 und 1839. Den 24. d. hatten wir einen warmen erquickenden Regen, der auf das Wachsthum unserer Saaten, die vorzüglich bestanden sind, gewiß auf's Vortheilhafteste einwirken wird.

ðð Kosten, 29. Oktober. [Verkehrserleichterung; Postalisches; Merkwürdigkeit.] Mit der Eröffnung der Posen-Breslauer Eisenbahn beabsichtigt der Hotelbesitzer O. Hayn in Kosten ein Droschkenfuhrwerk zwischen Kosten und dem Eisenbahnhofe zu unterhalten. — Das Postgebäude in Kosten ist während des vergangenen Sommers von Innen und Außen restaurirt. Von nun an soll auch zwischen Kosten und Grätz eine direkte Postverbindung eingeführt werden, während die Postverbindung zwischen Kosten und Czempin aufhört, da beide Städte an der Bahn liegen. Wünschenswerth wäre es, wenn auch zwischen Schmiegel und Wollstein eine direkte Kommunikation durch die Post herbeigeführt würde, da Reisende, die z. B. per Eisenbahn in Alt-Boyn ankommen und über Schmiegel nach Wollstein, Rakwitz, befördert zu sein wünschen, entweder mit ziemlich bedeutenden Kosten ein Fuhrwerk dort miethen, oder den bedeutenden Umweg über Kosten, Stenschewo und Grätz per Post einschlagen müssen. — Der in Privatdiensten stehende Förster Knappe hat im Forst Chorzyn in diesen Tagen einen jungen Steinadler geschossen, dessen Längenmaaß über 3 Ellen betrug. Der Gendarmenwachtmeister Döpner in Kosten hat diesen Vogel ausgestopft und seine sehr ansehnliche Vogelsammlung damit vermehrt. Einen ähnlichen Raubvogel tödtete im vorigen Jahre auch der Förster Seiffert in Alt-Lubusch, der aber noch größer war. Es sind also binnen kurzer Zeit in unserem Kreise drei Steinadler getödtet worden, da im vorigen Jahre, wie Ihre Zeitung meldete, auch der Oberförster Kr. in Zygmuntowo einen solchen Raubvogel erlegte.

G Pleschen, 30. Okt. [Brückeneinweihung; Kreistag; Kunstsachen.] Gestern fand die Einweihung der Brücke über die Warthe bei Neustadt a. W. statt. Nachdem sich schon Tags zuvor der Landrath des Pleschener Kreises, Gregorovius, dahin begeben hatte, um die Arrangements zu dem Feste zu treffen, versammelten sich gegen Mittag am 29. Oktober bei dem Rittergutsbesitzer v. Kurczewski auf Lubrze (Kr. Schroda) die kreisständischen Baukommissarien. Daselbst trafen auch um halb ein Uhr der Oberpräsident v. Puttkammer in Begleitung seines Sohnes, des im Handelsministerium beschäftigten Assessors, der Präsident des Appellationsgerichtes, Bielefeld, der Oberpostdirektor Buttendorff und mehrere andere hochgestellte Beamte ein. An der Hauptbrücke auf der Seite nach Lubrze zu war eine imposante Ehrenpforte errichtet. Riesige schwarzweiße Fahnen flatterten von allen Spitzen. Die Haupt- und Fluthbrücke waren ebenso, wie der nicht überbaute Theil des Dammes festlich und sinnig geschmückt. Gegen Mittag bewegte sich der Festzug von der Ehrenpforte nach Lubrze. Voran die Trompeter des 2. Husarenregiments aus Posen; dann die Maurer, Zimmerleute, Schmiede, mit den Gewerksinsignien; die Lieferanten zu Pferde; die Rammarbeiter mit einer Kunstramme en miniature 2c.; endlich die Behörden von Neustadt a. W., darunter der katholische Geistliche, die Lehrer der drei Schulen, der Magistrat und die Stadtverordneten, und hinter diesen ein zahlloses Publikum von nah und fern. Nachdem die zahlreichen Gäste im Hause des Herrn v. Kurczewski ein Diner eingenommen, erschien der Oberpräsident v. Puttkammer, geführt vom Landrathe des Pleschener Kreises, als Vorsitzenden der Baukommission, und dem Bauführer Neukranz im Geleit der übrigen Mitglieder der Baukommission und der Ehrengäste, unter denen sich Lissaer und Breslauer befanden, empfangen von lauten Hurrahrufen, wonach die Musik die Volkshymne vortrug. An der Ehrenpforte wurde der Oberpräsident 2c. von der Baukommission empfangen und vom Landrathe Gregorovius begrüßt. Derselbe brachte auf Se. Maj. den König ein dreimaliges Hoch, in das alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Der Oberpräsident erwiderte in herzlichen Worten und gab der Brücke den bedeutungsvollen Namen „Eintrachtsbrücke" und zwar darum, weil sie durch die Vereinigung dreier Kreise entstanden ist. Nach dem Hoch auf die Eintracht ging der ganze Festzug über die ganze Ueberbrückung (die Haupt- und Fluthbrücke). Diesseit der Fluthbrücke stellte sich der Oberpräsident und seine Begleitung auf und ließ den Zug vorbeigehen, der bis an die Tische sich bewegte, welche unter freiem Himmel aufgeschlagen waren und an welche sich die Arbeiter gesetzt hatten. Der Oberpräsident hielt an diese eine Ansprache und brachte freundlich das Wohl aller bei dem Brückenbau Betheiligten aus, das durch den Zimmermeister Niersing Namens sämmtlicher Gewerke durch ein Hoch auf den verehrten Oberpräsidenten erwidert wurde. Mit der darauf erfolgten Besichtigung der Brücke endete für Neustadt und die Umgegend ein schönes Fest, das stets eine freundliche Erinnerung in den Herzen Aller bleiben wird. — Heute fand hier ein Kreistag statt, auf dem etwa 30 Mitglieder anwesend waren. Die wichtigsten Gegenstände der Berathung waren die über die Fortführung der Chausseebauten und über die Einführung eines neuen Wegereglements. Trotz der Schwierigkeiten der Geldbeschaffung und der durch zwei Mißjahre hindurch sehr geschwächten Leistungsfähigkeit des Kreises, hat dennoch die Kreisvertretung beschlossen, die Chausseebauten mit allen Kräften zu betreiben und alle bisher zur Beendigung des Chausseenetzes für den hiesigen Kreis projektirten Linien auszuführen. In welcher Zeit es dem Kreise gelingen wird, sein gemeinnütziges Vorhaben zu realisiren, hängt von der Wendung der augenblicklichen ungünstigen Krisis auf dem Geldmarkte ab, da die Bauten durch eine Kreisanleihe ausgeführt werden sollen und die direkten Beiträge des Kreises nicht hinreichend sind, um außer den Chausseebauten, welche bereits im Gange sind, noch neue vorzunehmen. Der Entwurf des Wegereglements durch einen kreisständischen Ausschuß, so wie die Eintheilung des Kreises in besondere Wegebezirke ist genehmigt und die Ernennung besonderer Wegekommissarien aus der Zahl der Kreisinsassen erfolgt. Letzteren wird künftig die Fürsorge für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen obliegen. — Ref. hat in diesen Tagen bei dem hiesigen Steinhauer Jubelt ein aus dessen Werkstätte für den Gutsbesitzer v. P. auf Pieruczyce hervorgegangenes, 14 Fuß hohes Kreuz (ohne das Fußgestell) bewundert. Dasselbe war aus hiesigen, auf den Feldern hin und wieder liegenden Granitsteinen höchst sauber gearbeitet und erregte die besondere Zufriedenheit aller derer, welche dasselbe zu sehen Gelegenheit hatten.

Redaktions-Korrespondenz.

ðð im Kreise Kosten. Was Sie vollständig aufgenommen wünschten, findet sich schon in Nr. 250 uns. Ztg. von anderer Seite berichtet. — k im Buker Kreise. Wir bitten höflich: „nur keine Ueberschwemmung." — < in Lissa. Freundl. Dank füe Ihre Notiz. Unsere Ztg. geht jetzt hier 1½ Stunden früher ab, und wir glauben noch einige erfreuliche Verbesserungen derselben, interessant für einen nicht geringen Theil unserer Leser, in vielleicht nahe Aussicht stellen zu dürfen. — H in Rawicz. Für Ihre Bemühungen dankbar; wir bedauern indeß, den Wunsch nicht erfüllen zu können.

Berichtigung.

In mehreren Exemplaren der gestr. Nr. unsr. Ztg. ist unter den Provinzialkorrespondenzen in Folge eines Korrekturversehens b Bnin stehen geblieben; es muß b Znin heißen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. November

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Kunze aus Targowagórka und Gutsb.-Sohn v. Zeromski aus Grodziszko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Güterbock aus Bojanice, v. Czapski aus Bobrowo, v. Krüger aus Gwyn, Poswick aus Trzemeszno und Rohrmann aus Chrząstowo; Regierungsrath Kuh u. Ober-Baumeister Hoffmann aus Breslau; Oberamtmann Boldt aus Neustadt b. P.; Forstdirektor Lemp aus Schwenthe und Sprachlehrer Weilbronz aus Goslar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Stadtrath Gittner aus Breslau; Oekonomie-Kommissarius Hautke aus Rogasen; die Kaufleute Ruhmann aus Berlin, Wachendorff aus Stuttgart und Lehmann aus Stettin.

BAZAR. Musikus Gröbke aus Breslau; die Gutsb. v. Koczorowski aus Piotrkowice, Slubicki aus Mikoskaw, v. Kalkstein aus Stawiany u. v. Roznowski aus Sarbinowo; Frau Gutsb. v. Chodacka aus Chwałkowo.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Mösch aus der Schweiz; die Gutsb. v. Zabłocki aus Czerlino und Szubert aus Koszki.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Raczynski aus Nochowo, Allardt aus Küstrin und Tubenthal aus Frankfurt a. O.; die Gouvernantinnen Fräul. Goquier aus Neufchatel und Fräul. Chévenar aus Vaudoise; Kaufmann Hildemann aus Brandenburg und Frau Gutsb. v. Koszutska aus Dziadkowo.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Lubienski aus Włokno.

HOTEL DE BERLIN. Landrath v. Suchodolski aus Birnbaum; die Kaufleute Eliasberg aus Jevenitz und Blindow aus Bentschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die direkte Verpflegung der königlichen Truppen im Verwaltungsbezirk der unterzeichneten Militär-Intendantur pro 1857 mit Brot und Fourage soll im Wege des öffentlichen Submissions- resp. Lizitations-Verfahrens an hierzu geeignete Lieferungs-Unternehmer verdungen werden, zu welchem Behufe wir folgende Termine vor unserem Kommissarius, dem Intendantur-Rath Neumann, anberaumt haben:

Tag und Stunde des Termins.	Auf dem Rathhause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf verdungen werden soll.	Schluß des Termins.
10. Novbr. 9 Uhr Vorm.	Beuthen.	Beuthen, Freystadt, Unruhstadt.	12 Uhr Mittags.
12. " 9 " "	Görlitz.	Görlitz.	dito
14. " 9 " "	Hirschberg.	Hirschberg, Löwenberg.	dito
17. " 9 " "	Liegnitz.	Liegnitz, Lüben, Polkwitz, Haynau, Jauer.	dito
19. " 9 " "	Krotoschin.	Krotoschin, Ostrowo, Zduny, Koźmin.	dito
21. " 9 " "	Rawicz.	Rawicz.	dito
24. " 9 " "	Fraustadt.	Fraustadt.	dito
26. " 9 " "	Posen, im Geschäftslokal der Intendantur.	Schrimm, Samter.	dito
1. Dezbr. 9 Uhr Vorm.	Bromberg, im Geschäftslokal d. Proviantamts.	Polnisch-Crone, Fordon.	dito
3. " 9 " "	Inowraclaw.	Inowraclaw.	dito
5. " 9 " "	Gnesen.	Gnesen.	dito

Indem wir alle kautionsfähigen Produzenten und reellen Lieferungsunternehmer auffordern, ihre versiegelten Offerten zu Anfang der gedachten Termine an unseren Kommissarius abzugeben, und persönlich in demselben zu erscheinen, machen wir sie insbesondere darauf aufmerksam, daß die Lieferungs-Bedingungen, welche gegen die früheren wesentliche Abänderungen im Interesse des lieferungslustigen Publikums erlitten haben, bei den königlichen Magazin-Verwaltungen zu Posen, Bromberg, Glogau, Lissa, Sagan, Schneidemühl, Nakel, so wie auch bei den Magisträten der vorbenannten Bedarfsorte eingesehen werden können.

Außerdem beabsichtigen wir die für die Magazin-Verwaltungen unseres Ressorts noch erforderlichen Naturalien, nämlich ungefähr:

	Wispel Roggen	Wispel Hafer	Centner Heu	Schock Stroh
für Posen	1000	1100	3500	825
" Glogau . . .	720	1120	6500	770
" Bromberg . .	580	450	2150	270
" Lissa	90	850	4400	780
" Sagan . . .	58	670	4100	550
" Schneidemühl	—	960	6930	880
" Nakel	—	410	3000	300

direkt einliefern zu lassen, und sind desfallsige Offerten, welche bei den Körnern auch das Scheffelgewicht enthalten müssen, bis spätestens zum 26. k. Mts. an uns einzusenden.

Posen, den 31. Oktober 1856.

Königliche Intendantur 5. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Höherer Verfügung zufolge soll die Vermahlung des zur hiesigen Truppen-Verpflegung erforderlichen Roggens anderweit vergeben werden.

Zu diesem Zweck ist auf Mittwoch den 12. November c. Vormittags 10 Uhr in unserm Bureau Termin anberaumt.

Reflektanten werden aufgefordert, uns ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift „Vermahlung" bis dahin einzureichen, worauf weiter verhandelt werden wird.

Die Bedingungen können in den Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Posen, den 29. Oktober 1856.

Königliches Proviant-Amt.

Königliche  Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten, für die königliche Ostbahn pro 1857 erforderlichen Betriebs-Materialien:

1600 Klaftern Kiefern-Brennholz,
1090 Centner raffinirtes Rüböl,
7½ " Stearin-Wagenlichte,
2½ " Stearin-Zimmerlichte,
3 " Wachslichte,
2000 Dutzend Cylinderdochte,
7000 Ellen Wachsdochte,
60 Pfund Fadendochte,
1500 Stück Glascylinder,
1390 Centner Schmieröl,
100 " Talg,
860 " Putzlappen,
290 " Putzbaumwolle,
2½ " Putzpulver,
84 Buch Schmirgelpapier,
6½ Centner harte Talgseife,
75 Pfund Kokusöl-Soda-Seife,
90 Centner grüne Seife,
17000 Stück Strauchbesen,
80 Centner Cyper-Vitriol,
3½ " Schwefelsäure,
90 Stück große Batteriegläser,
500 " kleine desgleichen,
10000 laufende Fuß Telegraphenschnur,
4 Centner Bindfaden,
80 " spanisches Rohr,
130 Stück Lampenglocken,
60 Centner Kienöl,
1½ " calcinirte Soda,
15000 Stück ganze Lattnägel,
5000 " halbe desgleichen,
15000 " ganze Brettnägel,
5000 " halbe desgleichen,

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Mittwoch den 19. November d. J. Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhof anberaumt.

Lieferungslustige wollen bis dahin ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien für die Königliche Ostbahn pro 1857"
versehen, an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt zur vorbezeichneten Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind auf allen Stationen der Ostbahn und der Stargard-Posener Bahn bei den Stations-Vorstehern einzusehen, werden auch von unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hier auf portofreie Anträge unentgeldlich mitgetheilt.

Bromberg, den 20. Oktober 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

(Beilage.)

Königliche  Ostbahn.

Bekanntmachung.

Für den Betrieb der Stargard-Posener Eisenbahn werden pro 1857 folgende Materialien erforderlich:

850 Klaftern Kiefern-Brennholz,
550 Centner raffinirtes Rüböl,
4 " Stearin-Wagenlichte,
30 Pfund Stearin-Zimmerlichte,
90 " Wachslichte,
750 Dutzend Cylinderdochte,
3600 Ellen Wachsdochte,
700 Stück Glascylinder,
360 Centner Schmieröl,
18 " Talg,
670 " Putzlappen,
140 " Putzbaumwolle,
3½ " harte Talgseife,
25 Pfund Cocusöl-Sodaseife,
40 Centner grüne Seife,
6000 Stück Strauchbesen,
40 Centner Cyper-Vitriol,
300 Stück große Batteriegläser,
750 " kleine desgleichen,
2000 laufende Fuß Telegraphenschnur,
80 Stück Lampenglocken,
4 Centner Kienöl,
10 " Alaun,
1 " Bindfaden,
5000 Stück ganze Lattnägel,
5000 " " Brettnägel,

deren Lieferung im Wege der Submission verdungen werden soll. Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag den 20. November d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe anberaumt. Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis dahin portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Betriebs-Materialien für die Stargard-Posener Bahn pro 1857"

versehen, an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur bezeichneten Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind auf allen Stationen der Ostbahn und der Stargard-Posener Bahn bei den Stationsvorstehern einzusehen, werden auch auf portofreie Anträge von unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hier unentgeltlich mitgetheilt.

Bromberg, den 21. Oktober 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Meine Töchterschule befindet sich **Breslauerstraße Nr. 38.** **Eicke,** Rektor.

Unterricht im Pianofortespiel wird billig und gut ertheilt Mühlenstr. 16 eine Treppe hoch.

Möbel- und Cichorien-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Dienstag den 4. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha, Tische, Stühle, Trümeau, Spiegel, Kleider- und Küchenspinde, einen Ladentisch, ein Schank-Repositorium, eine Bronce-Stutzuhr, ein Nähetui mit Spieldose, Betten, Kleider, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe; alsdann **von Punkt 11 Uhr ab 14 Fässer Cichorien** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen königl. Kreisgerichts-Deputation wird Unterzeichneter

Freitag den 7. November d. J. Vormittags von 9 Uhr ab

den Nachlaß des in Ilgen gestorbenen russischen Edelmannes Josaphat Gieczewicz, bestehend in feiner Wäsche, Leinwand und Kleidungsstücken, im gerichtlichen Auktionslokale hierselbst öffentlich versteigern. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Fraustadt, den 30. Oktober 1856.

Langer, Auktions-Kommissarius.

Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei,

Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière", ist während der Wintermonate täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Bei Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn empfehle hiermit mein am hiesigen Platze bestehendes

Speditions- und Verladungs-Geschäft

unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Lissa (Großherzogth. Posen), im Oktbr. 1856.

L. Weil.

Lauk's „Hôtel zu den drei Bergen" in Breslau,

ganz neu und komfortable eingerichtet, empfiehlt sich seinen vielen sehr geehrten Gönnern und einem verehrten reisenden Publikum aufs Ergebenste. **J. M. Lauk's Wittwe** in Breslau.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem hierselbst am Markt unter Nr. 42 belegenen Grundstücke vorläufig drei Zimmer als **Chambres garnis** zur Aufnahme von Reisenden sauber und bequem eingerichtet habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich prompte und reelle Bedienung.

Gnesen, den 29. Oktober 1856.

Julie Diehne, geb. Jungfer.

Da ich mich hierorts etablirt, so bitte ich ein ehrtes Publikum um geneigte Aufträge.

Posen, im September 1856.

H. Szrólski,
Tischlermeister, Bäckerstraße Nr. 18.

Noch liefere ich schöne Ausschnitt-Weintrauben à 4 Sgr. inkl. Fastage; desgleichen exkl. Fastage: festes Kirschmuß à 5 Sgr., Pflaumenmuß 4½ Sgr., raff. Pflaumenmuß 3 Sgr., Teltower Rübchen 1⅓ Thlr., Daueräpfel 3⅓ Thlr. pro Scheffel, Wallnüsse 3½ Sgr., reinen besten Aepfelwein à 4 Sgr., reinen Weinessig à 2½ Sgr. pro Quart gegen franko Einsendung des Betrages.

Fenscky,
Grünberg in Nieder-Schlesien.

Meine neu eingerichtete Dampf-Waschanstalt, Mühlenstraße Nr. 21, bin ich Willens sofort oder vom 1. Januar ab zu verpachten.

T. Bischoff.

Unsere Fabrik
feuersicherer Steinpappen

in **Posen,** Schifferstraße Nr. 13, empfiehlt ihr Lager von dergleichen Pappen in Längen bis zu 100 Fuß bei 3füßiger Breite, so wie **künstliche Steinröhren** zu **Wasserdurchlässen** resp. **Ueberbrückungen,** bei 6 Zoll, 9 Zoll und 12 Zoll lichtem Durchmesser. Dieselbe übernimmt auch das regelrechte **Eindecken der Pappdächer** und die Ausführung aller vorkommenden **Asphalt-Arbeiten.**

Büscher & Hoffmann
in Neustadt-Eberswalde.
A. Krzyżanowski
in Posen.

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe 2c. und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik-Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber,** Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission,** habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Bester **trockener und schwerer Torf** (nach holländischer Art bereitet) von geringem Aschengehalt, wird von mir in Klaftern zu 108 Kubikfuß aus dem Schuppen in **Główno** zu 3 Thlr., und frei nach Posen ins Haus geliefert zu 4 Thlr. verkauft. **Der Heizeffekt einer Klafter dieses Torfes ist einer Klafter Birkenholz gleichzustellen.** Bestellungen werden erbeten Breslauerstraße Nr. 31.

F. G. Elwanger.

In der Badeanstalt Graben Nr. 3 c. bei Lasiewicz liegen über 50,000 Scheffel Holzkohlen zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Fourniere, Dickten und Mahagoni-Blöcke.

Den Herren Tischlern, Möbelfabrikanten u. s. m. mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Waisengasse Nr. 8,** ein Lager von **Fournieren, Dickten** und **Mahagoni-Blöcken** errichtet habe. Durch direkte Einkäufe in Hamburg und anderen Plätzen bin ich in den Stand gesetzt, diese Artikel entschieden billiger zu stellen, als sie mit Rücksicht auf die hohen Transportkosten en gros und en detail den einzelnen Konsumenten, direkt bezogen, zu stehen kommen dürften. Aufträge auf etwa nicht vorhandene Artikel werden rasch ausgeführt.

Leopold Türk,
Lager: **Waisengasse Nr. 8.**

***NB.* Wenn das Geschäftslokal geschlossen sein sollte, bin ich in der Tuchhandlung Markt- und Neuestraßen-Ecke zu finden.**

Mein Lager von **gestickten Weißwaaren, Strickwolle** in allen Farben, gebleicht und ungebleicht, **Estremadura,** wollenen **Damen-** und **Kinderjäckchen, Besätzen** im neuesten Geschmack, **Glacée-Handschuhen,** so wie **Regenschirmen** und **Gummischuhen** bester Qualität empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Albert Birner,
Markt Nr. 6, vis à vis Hrn. Anton Schmidt.

Papier-Tapeten

im neuesten Geschmack empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Nathan Charig in Posen.
Probesendungen nach auswärts franko.

Mein Hut- und Filzschuh-Geschäft habe ich von Nr. 14 nach **Nr. 3** Breslauerstraße verlegt; auch ist mein Lager von Filzschuhen und Filzstiefeln, wie auch anderen Filzartikeln aufs Beste assortirt.

F. Schultz, Hutfabrikant.

Paraffin- u. Stearinkerzen

hält für diese Saison in bedeutender Quantität bester Fabrikate vorräthig, und empfiehlt für Wiederverkäufer zu billigen Preisen

Jacob Appel, Wilhelmsstr., Postseite 9.

Die erwarteten **großen gebackenen Pflaumen** empfing in **seltener** Güte **Isidor Appel,** neben der Königl. Bank.

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Kieler Sprotten empfing **Isidor Appel,** neben der Königl. Bank.

Frischen Leberthran,

zum Trinken für Kinder, empfiehlt

Adolph Asch,
Posen, Schloßstr. Nr. 5, unweit des Marktes.

Wirklich frischen großkörnigen **Astrachanischen Kaviar** empfing

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Böhmische Backpflaumen à 3 Sgr. pro Pfund, und frische Pfundhefen offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Feinste Pariser Blumen-Bonbons empfehlen **Gebr. Vassalli,** Markt Nr. 6.

Vom 1. November ab wird ein **Milchkeller** alten Markt **Nr. 79** eröffnet werden.

Frische Butter in Stücken, wie auch frische Faßbutter, große und kleine Sahnkäse, letztere à 3 Sgr., empfiehlt

Wwe. A. Grau, Breitestr. 10.

In meinem **Restaur.-Lokal,** Wilhelmsstraße Nr. 8, verabreiche ich von nun an ein Beefsteak zu 5 Sgr., Mittags **eine Tasse Kaffee** zu 1½ Sgr., und empfehle ein gutes Glas **Nürnberger** und anderes **bayer. Bier.**

A. Bach, Wilhelmsstr. 8.

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Ein Ladentisch, 8 Fuß lang, 3 Fuß hoch, 2½ Fuß breit, mit Schubladen und einer Doppelthür, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Wilhelmsplatz Nr. 6. Eine neue Sendung der John Heiffor'schen Armee-Rasirmesser, **Wilhelmsplatz Nr. 6.**
die nie mehr geschliffen zu werden brauchen, à 20 Sgr., etwas von non plus ultra à 1 Thlr, ist wieder angelangt in der Cigarren-Handlung bei

Marcus Friedländer, Wilhelmsplatz Nr. 6.

Daselbst befindet sich die Haupt-Niederlage der chemisch-elastischen Streichriemen nebst Komposition aus der Fabrik des Herrn **J. P. Goldschmidt in Berlin**

Eine Auswahl von Stettiner Schmelz-, sächsischen Stücköfen und eigenes Fabrikat von Schmelz-, so wie blauen Oefen offerirt zu den billigsten Preisen

K. Kaminski, Töpfermeister, Wallischei 76.

Eine Elektrisirmaschine wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Rohe Pferdehaare kaufe ich stets in jedem Posten und bezahle dafür die höchsten Preise. Offerten erbitte mir franko.

Albert Jüngel in Berlin.

A. I. Schraubendampfer
nach
St. Petersburg (Stadt).
Alexander II., Kapt. Bleckert, am 7. Novbr.
Hull.
Alexandra, Kapt. Scheele, am 8. Novbr.
William France, Kapt. Harris, am 15. Novbr.
Rotterdam.
Warrier, Kapt. Warne, am 10. Novbr.
Colberg und **Stolpmünde.**
Stolp, Kapt. Voß, am 5., 12., 19. u. 26. Novbr.
Königsberg i. Pr.
Colberg, Kapt. Parlitz, am 12. Novbr.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Mein Auktions-Lokal befindet sich jetzt im Hofe des Grundstücks, Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10.

Lipschitz,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Mein Bureau befindet sich jetzt im Hause, Breitestraße Nr. 20, erste Etage.

Lipschitz,
Königl. Auktions-Kommissarius und Agent mehrerer Versicherungsgesellschaften.

Eine freundliche Stube, 1 Tr. hoch, ist zu vermiethen Kränzelgasse Nr. 33.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen Schifferstr. Nr. 20, Parterre rechts.

Ein schön möblirtes Eckzimmer von 3 Fenster, ein Pferdestall zu vier Pferden, eine Wagenremise und Bodengelaß ist Wasser- und Schlosserstraßen-Ecke zu vermiethen.

Die zweite Lehrlingsstelle in meiner Apotheke ist sofort durch einen qualifizirten jungen Mann mit Schulkenntnissen incl. Tertia, deutsch und polnisch sprechend, zu besetzen. **J. Jagielski,** Apotheker.

Ein Knabe aus achtbarer Familie, der deutsch und fertig polnisch spricht und mit guten Schulkenntnissen versehen ist, kann in unserer hiesigen Handlung als Lehrling placirt werden.

Carl Heinrich Ulrici & Comp.,
Breslauerstraße Nr. 4.

Geübte Nähterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **R. Krain,** Sapiehaplatz Nr. 1.

Ein ordentliches Mädchen, welches bei den Seinigen schlafen und essen kann, findet Beschäftigung bei

Frenzel & Comp, Jesuitenstr. 5.

So eben erschien bei Wilhelm Engelmann in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld):

Gervinus'
Geschichte
des neunzehnten Jahrhunderts
seit den Wiener Verträgen.

Zweiter Band. Zweite Hälfte:

6) Deutschland: Das Volk und die Volkstheile. — Die Einzelstaaten. — Der Bundestag. — Preußen. — Süddeutsche Verfassungen und Stände. — 7) Rußland.

gr. 8. brosch. 1 Thlr. 20 Sgr.

Band I. I. Die Herstellung der Bourbonen.
II. Der Wiener Kongreß.
III. Die Reaktionen von 1815 — 1820.
1) Vorbereitende geistige Bewegungen.
2) Oestreich. 2 Thlr.
" II. 1. Hälfte: 3) Italien. 4) Spanien. 5) Frankreich. 1 Thlr. 10 Sgr.

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,

in Berlin, Behrenstraße Nr. 7 (Eingang im Hausflur), in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 43, bei der Promenade.

Deutsche Bibel, 12., geb. in Halbfrzb. 8 Sgr., in Led. 10 Sgr., in gepr. Led., Goldschn. 15 Sgr.
" " kl. 8., " 8 " " 10 " " 22½ "
" " 8., " 12½ " " 15 " " 30 "
" " (v. Ess.) 8., " 12½ " " 15 " " 37½ "
Deutsches N. Test., 32., gepr. Led., Goldschn. 5½ Sgr., mit Ps., gepr. Led., Goldschn. 7½ "
" " 12., Franzbd. 4, Lederbd. 5 " Goldschn. 9 Sgr. m. Ps. 5, 6 u. 10 "
" " 8., " 4, " 5 " 12 " " 5, 7 u. 13⅓ "
" " (Kistemaker) 8. und 32., Halbfranzbd. 4 Sgr., Goldschn. 6½ und 12 Sgr.
Polnische Bibel, 8., Halbfranzbd. 12½ Sgr., Leder 15 Sgr., gepr. Goldschnitt 37½ Sgr.
Polnisches N. Test., Gothisch oder Latein 4 Sgr., Gothisch mit Psalm 5 Sgr.
Hebräische Bibeln, 8., Halbfranzbd. 15 Sgr., Lederband 18½ Sgr.

Das neueste Preisverzeichniß, welches gratis verabreicht wird, enthält **161** Nummern.

Edward Millard, Haupt-Agent.

Die **Gebr. Scherk**sche Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen empfiehlt ihre bis auf die neueste Zeit ergänzte

Leih-Bibliothek

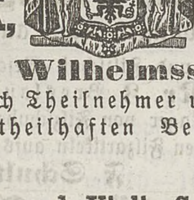
zu billigen Bedingungen.

Dem

Musikalien-Leih-Institut

von

Ed. Bote & G. Bock, Königliche Hof-Musik-Handlung,



Posen, Wilhelmsstr. 21,

können täglich Theilnehmer unter den bekannten vortheilhaften Bedingungen beitreten.

Vorzügliche

Cello- und Violin-Saiten

(echt roman.) sind in reichster Auswahl vorräthig.

Métronome (Mälzel) mit und ohne Schlagwerk.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen vorräthig:

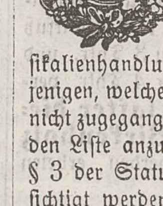
Kern's Haussekretär.

Ein vollständiger Briefsteller f. d. mannichfaltigsten Fälle des Lebens, sämmtliche Titulaturen, Regeln beim Briefschreiben, Eingangs- und Schlußformeln und viele Musterbriefe enthaltend; ein praktischer Rathgeber bei schriftlichen Aufsätzen in kaufmännischen und andern Angelegenheiten, als: Buchführung, Wechselsachen, Frachtverkehr, ferner bei Eingaben, Bittschriften, Gnadengesuchen, Berichten, Attesten, Rechnungen, Dienstgesuchen, Bekanntmachungen und öffentlichen Anzeigen der verschiedensten Art. Nebst Abriß der deutschen Sprachlehre. 15 Bogen. 16. geh. Preis 12 Sgr. — Das vorliegende Buch reiht sich dem bei mir in dritter Auflage erschienenen Kern's Konsulenten f. d. Preußischen Staatsbürger an und empfiehlt sich durch seine praktische Einrichtung.

Die Herren Mitglieder der Kaufmännischen Vereinigung benachrichtigen wir, daß die Versammlungen täglich von 12—1 Uhr Mittags im Handelssaale stattfinden und Montag den 3 d. Mts. ihren Anfang nehmen werden

Posen, den 1. November 1856.

Der Vorstand.



Mit Bezug auf die Anzeigen in dieser Zeitung Nr. 228, 229 und 239 d. J. wird hiermit fernerweit bekannt gemacht, daß sich der Musikverein für Dilettanten nunmehr gebildet hat. Ein Exemplar der Statuten dieses Vereins liegt in den hiesigen Buch- und Musikalienhandlungen zur Einsicht offen, und werden Diejenigen, welchen eine spezielle Einladung zur Theilnahme nicht zugegangen ist, ersucht, dieselbe in der ausliegenden Liste anzumelden. Die Anmeldungen werden nach § 3 der Statuten von dem Vorstande so weit berücksichtigt werden, als es der Raum des Gesellschafts-Lokals und die Verhältnisse des Vereins gestatten.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frankfurt a. O.: Frl. E. v. Wulffen mit dem Prem.-Lieut. Hrn. Carl Frhrn. v. Rosenberg; Kreuzburg: Frl. M. Siegroth mit dem Oberstlieut. Hrn. v. Chappuis; Guhrau: Frl. M. Klemm mit dem Pastor Hrn. Rudolph.

Verbindungen. Leszczyn in Schlesien: Hr. Justizrath Frhr. B. v. Maltzan mit Frl. M. Freiin v. Richthofen; Neu-Strelitz: Hr. Kammerherr F. v. Rauch mit Frl. E. Freiin v. Waldersee; Stralsund: Hr. A. Bratfisch mit Frl. E. Pollet; Leschnitz: Hr. Dr. med. Wiesiolek mit Frl. J. Kowallik; Bottuschani: Hr. k. Kosulats-Starost Albinus mit Frl. V. Albinus; Freiburg in Schles.: Hr. Ger.-Assessor Nessel mit Frl. H. Schraube; Königsberg in Pr.: Hr. Ing.-Pr.-Lieut. Schultz II. mit Frl. N. Jäckel; Glogau: Hr. Pr.-Lieut. Georg v. Kleist mit der Gräfin Schlippenbach.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. W. H. A. v Quitzow in Severin, Hrn. Frhrn. v. Friesen zu Haus Bodelschwingh, Hrn. Kreisrichter Stöckel in Kreuzburg, Hrn. Rittergutsbesitzer Heinke in Ströhof, Hrn. Prem.-Lieut. v. Larisch in Danzig; eine Tochter dem Hrn. Reg.-Rath Ewald in Frankenstein, Hrn. Ger.-Assessor Schröder in Tarnowitz, Hrn. Grafen v. d. Schulenburg in Beetzendorf i. d. Altmark, Hrn. Pred. Pantel in Treptow d. d. Toll.

Todesfälle. Hr. Lieut. R. Held auf Krausendorf bei Landeshut in Schles., Hr. Prem.-Lieut. Graf O. Douco zu Solms-Wildenfels in Rom, Hr. Kammerherr Paul G. Pourtales in Seifersdorf bei Dresden, Hr. Stadtgerichts-Rath Morgenbesser in Königsberg in Pr., Hr. Pfarrer Müller aus Nied.-Steine in Prag, Hr. emer. Hof-Opernsänger Keller in Breslau, verw. Frau Lieutenant Busse geb. Vette in Trebnitz, ein Sohn des Rittergutsbesitzers Hrn. Pavel in Mangschütz und Hrn. F. v. Wenckstern in Neisse.

Stadttheater in Posen.

Sonntag: Abonnement suspendu. Vorletztes Gastspiel der Lady Holbrocke und des Balletmeisters Thürnagel. **Die Hugenotten,** oder: **Die Bartholomäusnacht zu Paris.** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag: Unbestimmt.

In Vorbereitung zum Benefiz für Lady Holbrocke und Herrn Thürnagel: **Die Stumme von Portici. — Der Aktienbudiker.**

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **königl. Hof-Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben.

Joseph Keller.

Im großen Saale des Bazars.



Sonntag den 2. November wird auf vielseitiges Verlangen noch eine große magische Vorstellung mit neuen Abwechselungen von **Bellachini** stattfinden.

Billets à 10 Sgr. sind bei dem Herrn Prevosti im Bazar und bei dem Herrn Schleh, Wilhelmsplatz Nr. 1 zu haben. Billets für reservirte Plätze und für Schüler sind beim Portier des Bazars zu haben. Gallerie 5 Sgr. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Café Bellevue.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag **Harfen-Konzert** von **Loy.**

ODEUM.

Sonntag den 2. November 1856

Großes Tanzkränzchen

mit doppelt besetztem Orchester (Streich- und Hornmusik) von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Heute Sonnabend

Eisbeine,

wozu freundlichst einladet **Gustav Mewes,**
Berlinerstraße Nr. 15.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 31. Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll
" 1. Novbr. " 8 " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Oktober. Ein Bild des heutigen Marktes zu entwerfen, ist eine Aufgabe, deren Lösung manche Schwierigkeiten bietet, und die wir uns daher versagen. Wir beschränken uns auf die Mittheilung, daß die Abwickelung der Oktober-Verbindlichkeiten in Spiritus eine Erregtheit mit sich führte, wie sie in diesem Grade bisher nur selten wahrzunehmen war. Wie wir gestern schon berichtet, ist Seitens eines Hauses der Art operirt worden, daß eine beliebige Anspannung des Preises in seiner Hand liegt. Dasselbe machte heute nun von seiner Macht in vollem Umfange Gebrauch, und in Sprüngen ging der Preis für Oktober-Lieferung von 36 auf 45 Rt.; höhere und niedrigere Preise, die angelegt sein mögen, beruhen wohl auf mehr oder minder erkünstelten Abschlüssen. Zur Lieferung kamen ca. 3 a 400,000 Qrt. Das Geschäft in allen anderen Artikeln wurde total gestört durch die Vorgänge am Spiritus-Markte.

Es läßt sich von Roggen nur sagen, daß dessen Werth sich wesentlich nicht verändert hat und Oktober-Verbindlichkeiten nicht mehr viel zu lösen waren. Gekündigt 150 Wspl.

Rüböl ist noch ansehnlich p. Oktober gehandelt worden, indessen es waren Verkäufer im Uebergewicht und der hoch einsetzende Preis machte ansehnliche Rückschritte. Spätere Sichten wenig umgesetzt und im Werthe kaum verändert.

Wind: Süd-West. Barometer: 28⁶. Thermometer: 12° +. Witterung: schön.

Weizen ohne Aenderung.

Weizen loko 80—98 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 68—80 Rt.

Roggen loko 49—51 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 48½ a 48 Rt. bez., Oktbr.-Novbr. 48¼ a 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., Novbr.-Dezbr. 47 Rt. bez. u. Br., 46¾ Gd., Frühjahr 1857 46 Rt. bez. u. Gd., 46½ Br.

Gerste große 45 a 49 Rt.

Hafer loko 24 a 28 Rt.

Rüböl loko 17½ Rt. bez., 17⅝ Br., p. diesen Monat 18½ a 17⅔ Rt. bez., Oktbr.-Novbr. 17⅜ a 17⅓ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 16⅝ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., Dezbr.-Jan. 16⅞ Rt. Br., 16¾ Gd., April-Mai 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅞ Br.

Leinöl loko 14½ Rt. Br., Lieferung 14½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 33 Rt. bez., p. diesen Monat 38 a 36 a 45 a 30½ Rt. bez., Regul.-Preis 37¾ Rt., Oktbr.-Novbr. 29½ a 29¼ Rt. bez., 29½ Br., 29 Gd., Novbr.-Dezbr. 27 Rt. bez. u. Br., 26¾ Gd., Dezbr.-Jan. 26 Rt. bez. u. Gd., 26½ Br., April-Mai 26 Rt. bez. u. Gd., 26¼ Br. (Ldw.-Hdbl.)

Berlin, den 30. Oktober. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

24. Oktober	31 u. 30¾ Thlr.	ohne Faß.
25. "	30¾ u. 31 Thlr.	
27. "	31 Thlr.	
28. "	30½ Thlr.	
29. "	30½ u. 30¾ Thlr.	
30. "	31 u. 33 Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Breslau, 30. Oktbr. Wir notiren: weißen Weizen 95—100—102 Sgr., gelben 90—94—98 Sgr.

Roggen je nach Qualität 52—58 Sgr. bez.

Gerste 45—49 Sgr.

Hafer, 27—28—29 Sgr.

Erbsen 55—64 Sgr.

Hirse 5½ Rt. gefordert.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—135—140 Sgr., feinste Qualität noch eine Kleinigkeit darüber, Sommerraps 100—114—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: hochfein roth 19½—20 Rt., fein und fein mittel 18½—19⅓ Rt., hochfein weiß 20½—21½ Rt., fein u. fein mittel 19—20 Rt., mittel u. ordin. 16—17—18 Rt.

Rüböl loko in kleinen Posten a 18 Rt. gehandelt, p. Oktbr. a 19 Rt. einiges regulirt, andere Termine heute ohne alle Beachtung zu notiren, Novbr. 17⅔ Rt., Dezbr. 17½ Rt., April-Mai 16 Rt., sämmtlich Br.

(B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 30. und 31. Oktober 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 31.	vom 30
Pr. Frw. Anleihe	4½	99¼ B	99½ bz
St.-Anl. 1850	4½	99½ bz	99¼ B
- - 1852	4½	99½ bz	99¼ B
- - 1853	4	95¼ G	95¼ G
- - 1854	4½	99½ bz	99¼ B
- - 1855	4½	99½ b, 56 99½ b	99¼ B, 56 99¼ B
St.-Schuldsch.	3½	83¼ bz	83 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	250 bz	242 bz
St.-Präm.-Anl.	3½	113½ bz	113½ bz
K. u N. Schuldv.	3½	78½ bz	78¾ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¾ B	98¾ B
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	— —	— —
Ostpreuss -	3½	85¾ bz	— —
Pomm. -	3½	88½ G	88½ G
Posensche -	4	98¼ G	98¼ G
- neue -	3½	85¼ bz	85½ bz
Schlesische -	3½	85½-86 bz	85½ bz
Westpreuss. -	3½	82¾ bz	82½ B
K. u. N. Rentbr.	4	92 bz	92 bz
Pomm. -	4	91¾ B	91¾ B
Posensche -	4	91¼ bz	91 bz
Preussische -	4	91¾ B	— —

		vom 31.	vom 30.
Westph. Rentbr.	4	— —	94¾ G
Sächsische -	4	93 bz	92¾ G
Schlesiche -	4	92 bz	92¼ G
Pr. Bkanth.-Sch.	4	139 B	139½ bz
Discont.-Comm.	4	131-¼-32 bz	131¾-31 bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	113⅓ bz
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 31.	vom 30.
Aach.-Düsseld.	3½	84½ G	84½ G
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	63½ B	63¾ B
- - Pr.	4½	93¾ B	93¾ B
Amst.-Rotterd.	4	71 bz	70 bz u G
Berg.-Märkische	4	86½ bz	87 B
- - Pr.	5	101¼ G	101¼ G
- II. Em.	5	101¼ G	101¼ G
Dtm.-S.-P.	4	87 B	87 B
Berlin-Anhalt.	4	164½ B	164½ B
- - Pr.	4	--,	--, — —
Berl.-Hamburg.	4	105 B	105 B
- - Pr.	4½	100¾ G	100¾ G
- II. Em.	4½	100¼ G	100 bz
Berl.-P.-Magd.	4	133 bz	133½ B
- Pr. A. B.	4	89½ B	89½ B
Berl.-P.-M.L.C.	4½	98¼ bz	97⅞ bz
- - L. D.	4½	98⅜ bz	98 bz
Berlin-Stettiner	4	138 bz	140-139½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	149 G	149 bz
- - Neue	4	139 bz	139 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	155½-55 bz	156 B
- - Pr.	4½	99¾ G	99¾ G
- II. Em.	5	102½ bz	102¾ B
- -	4	90¼ G	90¼ G
- III. Em.	4	89½ B	89½ B
- IV. Em.	4	89½ B	89¾ bz
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	135-½ bz	136 bz u B
- - Pr.	4	— —	181-82 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	138-37¾ bz	137½-38 buG
Löbau-Zittau	4	61½ bz	61½-62 bz
Magd.-Halberst.	4	206 G	204 G
Magd.-Wittenb.	4½	43¾ bz	44½ B
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	53½ B ¼ G	53¼ bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	90 G	90 bz
- - Pr.	4	90¾ B	90¾ B
- Pr. I. II. Sr.	4	90¾ B	90¾ B
- - III. -	4	90½ B	— —
- - IV. -	5	101¾ G	101½ bz
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	54½-¼ bz	54¾-¼ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	203-202 bz	203 B
- - B.	3½	187 B	187-86½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	79¾ B	79¾ B
- - D.	4	88½ B	88½ B
- - E.	3½	75¾ B	76 bz
Oppeln-Tarn.	4	108 G	108 G
Prz. W. (St.-V.)	4	— —	— —
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	113¼ bz	113 G
- (St.) Pr.	4	112½ B	112½ B
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	80¾ B	81 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	90 B	90 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	100 bz	101 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —
Thüringer	4	130½ B	131 B
- Pr.	4½	100¼ G	100 bz
- III. Em.	—	100¼ G	100 bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 31.	vom 30.
Braunschw. BA.	4	146 B	146 B
Weimarsche -	4	130 B	129½-¾ buG
Geraer -	4	107-6½ bz	107¼-7 buG
Darmst. C.-BA.	4	144-43½ bz	144-43½ bz
Oesterr. Metall.	5	78½ bz	78¾ bz u B
- 54er PA.	4	102 bz	102½ bz
- Nat.-A.	5	80 B	80⅛-¼ etwbz
- Banknot.	—	96¼ bz	— —
Russ.-Engl.-A.	5	106 G	106 G
- 5. Anleihe	5	99¾ G	99¾ G
- 6. Anleihe	5	101 bz u G	100⅝ bz
- Pln. Sch.-O.	4	81¼ G	81⅛ G
Poln. Pf III. Em.	4	91½ G	91⅛ G
Poln. 500 Fl. L.	4	85¾ G	85¾ G
- A. 300 Fl.	5	92 G	92¼ etw bz
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 bz
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¾ B	38⅞ B
Badensche 35 Fl.	—	27¾ B	27⅜ B
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67½ G

Die Börse erlitt heute eine Hemmung erstens durch die Ultimo-Liquidation und zweitens durch die Konflikte an der Getreidebörse, die sehr störend auf die ganzen Geschäfte wirkten. Von den Bank-Aktien standen heute Darmstädter beider Emissionen und nächst ihnen die Diskonto-Commandit-Antheile obenan. Auch Dessauer, Jassyer, Meininger, Leipziger Creditbank, Berliner Bankvereins- und Handelsgesellschafts-Antheile, wie Preuss. und Schles. Handelsgesellschaft weisen mehrfach Umsätze auf. In Eisenbahn-Aktien war der Verkehr lebhafter, jedoch ohne erheblichen Umsatz. Cöln-Mindener, Berlin-Stettiner, Oberschlesische Littr. A. schlechter, Littr. B. höher offerirt und C. zum gestrigen Course bezahlt, Berlin-Potsdamer, Thüringer niedriger, Magdeburg-Halberstädter höher, Stargard-Posener pari bezahlt. Von preussischen Fonds war bei mässigem Umsatz Freiwillige Anleihe schlechter, die Staatsanleihen höher, nur 1853er nicht. Staatsschuldscheine und Seehandlungs-Prämienscheine ebenfalls höher.

Breslau, den 30. Oktober. Die Börse eröffnete in matter Haltung, schloss jedoch ziemlich lebhaft, Course wenig verändert. In Diskonto-Commandit-Antheilen und Darmstädter Zettelbank viel Geschäft.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 145 bez. Junge Darmstädter Bank-Actien 132 bez. u. Geld. Geraer Bank-Actien 107½ Brief. Thüringer Bank-Actien —. Süddeutsche Zettelbank 108¼—⅓ bez. u. Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 157—156½ bez. und Brief. Dessauer Credit-Bank-Actien 102¼ bez. Leipziger Credit-Bank-Aktien 107 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 102 Brief. Disconto-Commandit-Antheile 131$\frac{11}{12}$—½ bez. und Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien 100¾ bezahlt. Luxemburger Bank 101 Geld. Posener Bank-Actien 105 Geld. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105¼ Brief. Rhein-Nahe-Bahn 94 Brief Berliner Handels-Gesellschaft 106 Brief. Berliner Bankverein 103¾ Br. Schlesischer Bankverein 101¼ bez. Elisabeth-Westbahn 102 Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 102½ Geld. Hamburger Vereins-Bank-Actien —. Kärnthener Bahn —. Polnische Bank-Billets 95⅝—96 bezahlt. Oestreichische Banknoten 96¾—96½ bez. u. Geld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 150 Brief. dito Neue Emission 140 Brief. Freiburger 3. Emission 128⅛—128 bez. u. Geld. Prioritäts-Obligationen 87⅔ Brief. Neisse-Brieger 69 Br. Oberschlesische Litt. A. 203½ bez. u. Geld. Litt. B. 187¼ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 88$\frac{5}{12}$ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 76⅛ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission 143½ Geld. Prioritäts-Obligationen 88 Brief. Oppeln-Tarnowitz 107¾ Br. Minerva-Bergwerks-Actien 97½ bez. u. Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.